

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsdruckerei: Nachrichten Dresden
Verleger: Carl Schönbach
Herausgeber: Carl Schönbach
Redaktion: Carl Schönbach
Vertrieb: Carl Schönbach

Bezugspreise: Einzelhefte 2,40 M., monatlich 8,40 M., vierteljährlich 24 M., halbjährlich 48 M., jährlich 96 M. (Postgebühren eingeschlossen).
Anzeigenpreise: Die erste Spalte 30 M., die zweite 25 M., die dritte 20 M., die vierte 15 M., die fünfte 10 M., die sechste 8 M., die siebte 6 M., die achte 5 M., die neunte 4 M., die zehnte 3 M., die elfte 2 M., die zwölfte 1 M. (alle Preise für 100 Zeilen).
Abonnementspreise: Vierteljährlich 24 M., halbjährlich 48 M., jährlich 96 M. (alle Preise für 100 Zeilen).
Anzeigenpreise: Die erste Spalte 30 M., die zweite 25 M., die dritte 20 M., die vierte 15 M., die fünfte 10 M., die sechste 8 M., die siebte 6 M., die achte 5 M., die neunte 4 M., die zehnte 3 M., die elfte 2 M., die zwölfte 1 M. (alle Preise für 100 Zeilen).

Druck u. Verlag: Dietrich & Reichardt,
Dresden, Wilschke-Platz, 1068 Dresden
Nachdruck nur mit schriftl. Genehmigung
(Dresdn. Nachr.) zulässig. Uebersetzung
Schriftliche werden nicht aufbewahrt

Das Drafel der Sozialdemokratie

Verkaufliertes Angebot an Brüning

„Stille“ Große Koalition

Berlin, 3. Okt. Der Reichkanzler Dr. Brüning hat heute in Fortsetzung seiner Besprechungen mit den Führern der Parteien lediglich die Vertreter des Christlich-sozialen Volksdienstes empfangen. Die für Freitag in Aussicht genommene Besprechung mit den Vertretern der Nationalsozialisten ist auf Sonnabend nachmittags 4 Uhr verschoben worden, da der an der Besprechung teilnehmende Thüringische Innenminister Dr. Fried heute nicht von Weimar nach Berlin kommen konnte. Der Empfang der deutschnationalen Vertreter soll nunmehr am Montag erfolgen.

Im übrigen wird in Berliner politischen und Regierungskreisen die (weiter unten wiedergegebene) Entscheidung, die heute die sozialdemokratische Reichstagsfraktion fasste, überaus lebhaft diskutiert, weil sie, nachdem man selbst innerhalb des Kabinetts schon geglaubt hatte, auf das Parlament verzichten zu müssen,

Die Möglichkeit eines parlamentarischen Weges

zeigt. Allerdings ist man allgemein überrascht, daß die Sozialdemokratie jetzt so ziemlich unverhohlen ihre Bereitwilligkeit zur Unterstützung des Kabinetts Brüning zu erkennen gibt. Nach den Äußerungen von sozialdemokratischer Seite während der letzten Zeit hatte man doch damit gerechnet, daß ein irgendwie geartetes Paktieren mit den Sozialdemokraten nicht in Frage kommen würde. Den Bemühungen des preussischen Ministerpräsidenten Braun und der mit ihm in der Beurteilung der Lage gemeinsam arbeitenden Führer, wie Müller-Frankau, ist es, so urteilt man, demnach doch gelungen, die sozialdemokratische Fraktion von dem ursprünglich geplanten Wege einer reinen Koalition- und Negationspolitik abzubringen. Sehr beachtet wird allerdings, daß in der Entscheidung der Fraktion auch nicht eine Andeutung darüber enthalten ist, daß die Sozialdemokratie den Wunsch verspüre, im Reichskabinetts vertreten zu sein und so aktiven Einfluß auf die Führung der Reichspolitik zu nehmen.

Die Sozialdemokraten wollen also eine Große Koalition in der bisherigen Art nicht hergestellt wissen.

Sie wollen sich vielmehr mit einer sogenannten stillen Großen Koalition begnügen und sich darauf beschränken, das Kabinetts zu stützen, um so ein Zusammengehen mit der Rechten zu verhindern. Wie man hört, hat in der sozialdemokratischen Fraktion die Meinung, daß, wenn die Sozialdemokratie sich versage, die Regierung in ernsthafter Erörterung über eine Rechtskoalition einzutreten könnte, den Ausschlag dafür gegeben, daß die Fraktion

sich dazu bereit fände, der Regierung Hilfsleistung gewähren zu wollen. Man gibt sich in den politischen Kreisen zwar keinem Zweifel darüber hin, daß mit der Entscheidung der Sozialdemokraten die parlamentarischen Wege für das Kabinetts Brüning noch längst nicht gebühret sind, aber man glaubt doch annehmen zu können, daß es, nachdem nunmehr die Sozialdemokratie ihre grundsätzliche Bereitschaft erklärt hat, möglich sein könnte, die Regierungsvorlagen auf parlamentarischen Wege durchzuführen.

Man glaubt aus der sozialdemokratischen Entscheidung, in der die Aufhebung der Notverordnungen nicht verlangt wird, auch herauslesen zu können, daß die Sozialdemokraten die gegen die Regierung eingebrachten Mißtrauensanträge nicht unterstützen würden.

Die Schwierigkeiten für das Kabinetts dürfen vor allem deswegen nicht als behoben angesehen werden, weil sich vor allem die Wirtschaftspartei und in zweiter Linie auch die Deutsche Volkspartei ziemlich eindeutig gegen eine sozialdemokratische Einflußnahme auf die Reichspolitik ausgesprochen haben.

Daß die Sozialdemokraten das Kabinetts nicht ohne Gegenleistungen unterstützen werden, ist unzweifelhaft.

Für die Regierung wird es nun darauf ankommen, wie weit die Regierungsparteien, in erster Linie die Wirtschaftspartei, solche Gegenleistungen an die Sozialdemokratie billigen kann. Wenn auch von Seiten der Reichsregierung der Behauptung, daß sie über ihr unlangst vorgelegtes großes Wirtschafts- und Finanzprogramm in Einzelheiten mit sich reden lassen würde, nicht widersprochen worden ist, so wird man auf der anderen Seite nach den bisherigen Regierungserklärungen kaum annehmen können, daß das Kabinetts sich mit einer völligen Verwässerung seines Programms abfinden könnte. Diese Gefahr, und das gibt man selbst in den der Regierung nahestehenden Kreisen zu, droht aber dem Programm des Kabinetts, denn

die sozialdemokratische Entscheidung spricht ausdrücklich davon, daß die für die breiten Massen des Volkes unerträglichen Bestimmungen der Notverordnungen außer Kraft gesetzt werden sollen.

Wenn sich also auch für das Kabinetts die Möglichkeit eines parlamentarischen Weges zu eröffnen scheint, so kann nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge daraus aber keinesfalls der Schluß gezogen werden, als ob die Regierung nun schon über alle Schwierigkeiten hinweg wäre. Zu einem solchen Optimismus liegt noch gar kein Anlaß vor, wenn auch in Regierungskreisen eine gewisse Freude über die Stellungnahme der Sozialdemokraten nicht zu verkennen ist.

Die Flucht vor der Verantwortung

Berlin, 3. Oktober. In der heutigen Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wurde folgende Entscheidung angenommen:

„Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sieht nach dem Ausgang der Reichstagswahlen in der

Erhaltung der Demokratie, der Sicherung der Verfassung und dem Schutze des Parlamentarismus ihre erste Aufgabe.

Die Demokratie ist bedroht von allen sozialreaktionären Kräften, die die Wirtschaftskrise zum Abbau der Sozialpolitik und der Senkung der Löhne ausbeuten wollen. Sie ist bedroht durch die falsche Bewegung der Nationalsozialisten, die den Opfern der kapitalistischen Wirtschaftskrise nach der Verdrängung der Demokratie die sofortige Heilung aller Leiden und die Lösung aller sozialen Fragen vorkaufelt. Sie ist bedroht durch die kommunistische Partei, die selbst in dieser gegenrevolutionären Situation die Arbeiterklasse spaltet und den Kampf gegen Sozialreaktion und Faschismus erschwert. Die Sozialdemokratie kämpft für die Demokratie, um die Sozialpolitik zu schützen und die Lebenshaltung der Arbeiterschaft zu heben. Die Krise kann nicht gelöst werden durch Verminderung der Kaufkraft der Massen, sondern nur durch Arbeitsbeschaffung. Ebenso unerlässlich ist der Kampf der Fraktion im neuen Reichstag zur

Herbeiführung eines Notgesetzes über eine Herabsetzung der Arbeitszeit, die es ermöglicht, die Erwerbslosen wieder in Arbeit zu bringen.

Die politische Unsicherheit birgt die Gefahr ernstester politischer Verwicklungen in sich. Sie hat die Flucht des deutschen Kapitals gesteigert und hindert den Zustrom ausländischen Kapitals. Sie verhärtet die Wirtschaftskrise. Nur die Sicherung eines streng verfassungsmäßigen Regierens ermöglicht die notwendige Arbeitsbeschaffung zur Wahrung des wirtschaftlichen Niederganges. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird unter Wahrung der Lebensinteressen der arbeitenden Massen

für die Sicherung der parlamentarischen Grundzüge und für die Lösung der dringenden finanzpolitischen Aufgaben eintreten.

Die Sozialdemokratie hält an den Grundzügen der bisherigen Außenpolitik fest, die zur Verringerung des Reichslandes und zur Herabsetzung der Reparationslasten geführt

hat. Sie lehnt alle außen- und handelspolitischen Experimente ab, die die wirtschaftlichen Beziehungen fördern und zu einer neuen akuten Verschärfung der Krise führen würden.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, entschlossen, die politische, wirtschaftliche und soziale Interessen der Arbeiterschaft mit größter Energie zu verteidigen, wird auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung die Beseitigung der für die breiten Massen des Volkes unerträglichen Bestimmungen der Notverordnungen fordern und erwartet von allen Arbeiterorganisationen stärkste Aktivität für die schweren bevorstehenden Kämpfe und die Bereitschaft, ihren Kampf außerhalb (!) des Parlaments mit allen geeigneten Mitteln zu unterstützen.“

Der letzte Absatz ist das einzig Interessante an dieser Entscheidung, die im übrigen an ein schlechtes und verspätetes Wahlflugblatt erinnert.

Schlussfassung des Völkerbundsrates

Genf, 3. Okt. Der Völkerbundsrat hielt am Freitag nachmittag eine kurze abschließende Sitzung ab. Das Austrittsgesuch des deutschen Mitgliedes des Finanzausschusses Dr. Reichler wurde nicht genehmigt, sondern es wurde einstimmig auf Vorschlag des Finanzausschusses des Völkerbundes beschlossen, an Dr. Reichler das dringende Ersuchen zu richten, weiter auf seinem Posten zu verbleiben. Lord Robert Cecil und Senator Scialoja richteten an den Grafen Bernstorff, der an Stelle von Dr. Curtius Deutschland im Völkerbundsrat vertritt, die Bitte, er möge dahin wirken, daß Dr. Reichler auch weiterhin seine wertvollen Kräfte in den Dienst des Finanzausschusses stellt.

Der Bericht des Haushaltsausschusses über die Reform des Völkerbundssekretariats

ist am Freitag in der Völkerbundsversammlung ohne Aussprache angenommen worden. Der Bericht stellt in jeder Richtung ein Kompromiß dar. Die Hauptfrage der politischen Leitung des Völkerbundssekretariats ist verschoben worden. Die Völkerbundsversammlung hat die Einsetzung eines neuen Ausschusses beschlossen, der die Aufrechterhaltung oder Beseitigung, die Verminderung oder Erhöhung der Kosten der Untergeneralsekretäre beim Völkerbund, sowie die sich daraus ergebenden Folgen für die Gesamtleitung des Sekretariats von neuem prüfen soll.

Arbeitsdienstplicht

Es ist in dem Wirrwarr der augenblicklichen parlamentarischen Situation in Deutschland ein Lichtblick, daß der Gedanke der allgemeinen Arbeitsdienstplicht immer mehr an Realität gewinnt. Wir haben bei der Anerkennung allen guten Willens so oft das bittere Gefühl, daß letzten Endes doch wieder nur Flickarbeit geleistet wird, aber hier, in dem Gedanken einer allgemeinen völkischen Verbundenheit, fühlen wir wieder den starken Pulsschlag nationalen Willens und den ersten Schritt zur Abkehr von jener passiven und egoistischen Staatsauffassung, die an dem sozialen Unheil unserer Zeit so sehr mit schuld ist. Nachdem man in der Novemberrevolution das „Noch“ des Militärdienstes „abgeschüttelt“ hatte, hielt man die Möglichkeit, das Volk könne von sich aus, freiwillig wieder irgendeine Bindung auf sich nehmen, die den einzelnen in seiner persönlichen Freiheit beschränkt, ihm einen Dienst auferlegt, für eine reaktionäre Utopie; aber daß dieser Wille zum Gemeinschaftsdienst der jungen Generation ganz tief im deutschen Volk verankert ist, daß dieser im besten Sinne soziale Trieb, auf dem die Größe und der Glanz unseres alten Volksheroes beruhte, sich nicht unterdrücken läßt, das zeigt die Schnelligkeit, mit der dieser Gedanke der Arbeitsdienstplicht populär geworden und aus einer Utopie zu einer akuten Aufgabe des neu zusammentretenenden Reichstages geworden ist. Zuerst ausgearbeitet wurde er von den äußersten Rechtsparteien, aber er hat dann auch Boden gewonnen bei den Mittelparteien und vor allem — weit darüber hinaus — in den weitesten Schichten, die nicht verhehrt waren durch die demagogischen und pharisaischen Phrasen der Sozialdemokratie, die vorgab, die persönliche Freiheit gegen brutale Eingriffe der Staatsgewalt schützen zu müssen. Das Volk, ob „hoch“ oder „niedrig“, empfand immer härter, welche unvergleichliche Schule auf jeden Fall doch das alte Militär für die heranwachsende Jugend gewesen war, wie ganz abgesehen von dem eigentlichen Zweck der Landesverteidigung, der junge Mensch in eine krasse Fucht genommen wurde, die ihm erst Haltung, Ordnung, Zielbewußtheit und Selbstbeherrschung, oftmals sogar seinem ganzen Leben erst Sinn und Richtung gab; und der staatsmännlich Empfindende erkannte darüber hinaus, wie ohne diesen „Schliff“ in der großen, breiten Masse der Wehrwille, der Widerstandswille nachläßt, die nationale und auch die zivile „Courage“ des deutschen Volkes. Dazu kam, daß in den letzten Jahren und Monaten die immer mehr wachsende Arbeitslosigkeit den Gedanken geradezu aufdrängte, hier Abhilfe zu schaffen durch eine Arbeitsdienstplicht, die Hunderttausende von jungen Leuten aus dem regulären Arbeitsprozeß herausnehmen würde, so daß Platz geschaffen wäre für die vielen Familienväter, die seit Jahren ausgeschaltet sind aus dem Wirtschaftsleben unseres Volkes und einer wachsenden Verzweiflung und Verbitterung anheimfallen. Mit relativ minimalen Mitteln, jedenfalls mit Mitteln, die weit unter dem völlig unproduktiven Kostenaufwand der Arbeitslosenversicherung liegen könnten, würden hier Kulturarbeiten geleistet werden, die uns unter den jetzigen, sogenannten „normalen“ Zuständen einfach unmöglich, weil zu kostspielig, sind: Restaurierungen, Urbarmachung von Bräcken, Heiden und Mooren, Straßenbauten (Automobilstraßen), Anlage von Siedlungen, Staubeden, Kanälen, Flutregulierungen usw. Die Kapitalisten, die heute nutzlos herausgeworfen werden müssen an die Erwerbslosen, an die unfreiwillig Felernden unseres Volkes, Kapitalisten, an denen alle Sanierungspläne unserer Regierungen immer wieder gescheitert sind, könnten dann wertvollere angelegt werden und bedeuteten dann wirklich eine Ankerhebung unserer ganzen Wirtschaft; denn nicht allein, daß mit diesen Kulturarbeiten neue Industrienaufträge verbunden wären, nicht allein, daß ein großer Teil unserer Erwerbslosen wieder einen freien Platz fände, um einzuspringen in den Arbeitsprozeß; durch die entstehenden Werke, seien es Kraftwerke oder Ländereien oder Verkehrs- und Handelsmöglichkeiten, würden ja nicht tote Dinge geschaffen, sondern neue Produktionsmittel, die fortwährend Arbeit und Brot geben.

Von dem idealen Wert dieses Arbeitsdienstes war schon die Rede. Wie beim alten Militär, soll ein Gemeinschaftsgeist, ein Geist der Kameradschaft gefördert werden, ohne den ein neues Deutschland für uns undenkbar ist. Der erste zivile Dienst soll nicht der kleinste dieser zunächst praktischen Institution werden; es wird z. B. von ungeheurem Segen sein — und das ist sogar ein Vorzug gegenüber dem militärischen Dienst —, daß für ein Jahr wenigstens alle Volksgenossen in schaffender Handarbeit eng verbunden sein werden, daß auch die Städter, die Büroarbeiter die Schwere und den Wert ländlicher und körperlicher Arbeit und Erschöpfung erfahren werden. Damit dem so sei, müssen natürlich gewisse Grundzüge streng gewahrt werden; Befreiungen, Erleichterungen und Ausnahmegestimmungen müssen auf das äußerste Minimum beschränkt werden. Das wäre schon dadurch möglich, daß innerhalb der Spanne, in der das Dienstjahr zu leisten ist, etwa vom 18. bis zum 25. Lebensjahre, es jedem einzelnen frei überlassen bleibt, sich die für ihn und seine Berufsausbildung günstige Zeit selbst zu wählen; bis dann, etwa mit vollendetem 24. Lebensjahre, eine Zwangseingehung erfolgt. Daß keine Exzesse dabei gerührt werden

darf, ist selbstverständlich, und selbstverständlich schließlich, daß bei aller Disziplin die Behandlung dieser „Arbeitslosen“ eine absolut einwandfreie und menschenwürdige sein muß.

Von diesem Blickpunkte aus erhält der jetzt bekanntgewordene und zur Debatte stehende Plan des Kabinetts Präzision eine gewisse Tragfähigkeit. Man will eine „örtlich begrenzte Arbeitsdienstpflicht der Arbeitslosen“ einführen, man will die Arbeitslosen unmittelbar zu Kulturarbeiten im deutschen Osten heranziehen.

Der Stahlhelm am Rhein

100 000 Frontsoldaten versammeln sich

Sonderbericht der „Dresdner Nachrichten“

Koblenz, 3. Okt. Farmer Herbstsonnenschein leuchtet auf den grünen Höhen um die idyllische Stadt an Rhein und Mosel, die der „Stahlhelm“ zu seinem großen Reichstreffen in diesem Jahre erwählt hat.

Schwarz-weiß-rot beherrscht das Straßenbild,

daneben sieht man außer der preussischen Farbe die weiß-rot-weiße Flagge der Rheinprovinz, die weiß-rot-weißen Stadtfarben und auffallend oft das rote Banner der Nationalsozialisten mit dem Hakenkreuz.

Über die Hälfte der zu der Tagung angemeldeten hundert Freisevertreter des In- und Auslandes, darunter bemerkenswerterweise einige Vertreter der größten französischen Blätter, waren zu dem Presseempfang bereits erschienen und folgten mit lebhaftem Interesse den Ausführungen des Gründers und 1. Bundesführers des Stahlhelms,

Franz Seidie, über das Wesen und Wollen des Stahlhelms,

sowie über die besonderen Absichten, die den Bund bewegen haben, gerade in das von der Besetzung geräumte, aber noch immer nicht wahrhaft befreite Rheinland seine Fahnen zu tragen und in machtvoller Kraftentfaltung den unheimlichen Willen zur inneren und äußeren Befreiung des Vaterlandes zu bekunden.

gewaltige nationale Kundgebung in der Koblenzer Stadthalle,

die, obwohl 2½ Tausend Menschen normalerweise fassend, bereits lange vor Beginn restlos überfüllt war. Circa 4000 Menschen mögen sich in dem großen Raum zusammengefunden haben.

Franz Seidie,

das Wort, um in längerer programmatischer Rede folgendes auszusprechen:

„Als Gründer und Erster Bundesführer habe ich die Ehre, für den Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Gruß und Dank an das Rheinland zu sagen. Wir allen Frontsoldaten sehen den heiligen deutschen Strom endlich wieder, den wir überschritten, wenn es in den Wehen aua, den wir überschritten, wenn wir verumwundet mit den Lazarettzügen in die Heimat zurückgebracht wurden.“

„Der Rhein ist frei!“

scholl ein Jubelschrei durch das deutsche Land. Freilich, wir wollen nicht vergessen, daß es noch keine Freiheit, keine wirkliche Freiheit im vaterländischen Sinne ist. Das Rheinland ist frei von fremder Besatzung, aber das deutsche Hoheitsrecht über das Rheinland, das müssen wir uns noch schwer erwerben.

tiefen Dank an den greisen Feldmarschall v. Hindenburg, unser Ehrenmitglied, unsern Reichspräsidenten, ohne dessen persönliches Eingreifen wir wohl nicht so schnell zu diesem Aufmarsch gekommen wären.

Freilich gefügte, friedensfeindliche Patrouillen treten an ohne Waffen und ohne Putschgedanken, besetzt von Vaterlandsliebe und jenem festen Glauben, der Verne verstehen kann. — Unsere große Tagung soll im Rheinland verkünden, was der Stahlhelm ist und was der Stahlhelm will.

sein Wort des Dankes geerntet,

genau so wenig wie für den innenpolitischen Kampf gegen den Marxismus, gegen den Pazifismus, gegen Klassenkampf, wie für unsern geistigen Kampf in wirtschaftlicher Beziehung gegen alle überhöhten sozialistischen Experimente, die auf die Befreiung des persönlichen Eigentums ausgehen.

Doch wir wünschen eins: daß wir frei sind, daß wir deutsche Freiheit und deutschen Lebensraum haben.

Darum fordert der Stahlhelm Befreiung der Staatsführung von den ihr auferlegten Fesseln, darum fordert er

in der Suche nach einer neuen Existenz, würde sich mit allen Mitteln der „Zwangsarbeit“ zu entziehen suchen, und man könnte ihn daran nicht hindern, ohne das Prinzip der Freigabeleistung unangestastet zu lassen.

Der große Gedanke der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht, der heute schon populärer ist als das die sozialistische und die bürgerliche Linkspresse wahrhaben will, dessen Zeit schon sehr nahe gekommen ist, könnte leicht diskreditiert werden durch übertriebene Maßnahmen, die eine gewisse äußerliche Bewandtschaft mit ihm aufweisen, aber doch ganz anderen Geistes sind.

Vertiefung der Macht des Reichspräsidenten, darum forderte der Stahlhelm grundlegende Aenderung der Reichsverfassung, Vorkämpfung der Regierungsgewalt von ausfälligen parlamentarischen Wehrheiten.

Der Stahlhelm freut sich über den Ruf nach rechts zum Nationalen bei den letzten Reichstagswahlen. Aber der Stahlhelm spricht nicht in Parteiform. Er steht als starke selbständige Reserve, auf die Parteiform bewußt bisher verachtend,

einschneidend hinter dem rechten Flügel

auf der nationalen Rechten, bis seine Stunde kommt. Ein deutsches Erd im Strom — das will der Stahlhelm sein! Welt und ruhe und klar schaut er hinaus, steht das Ringen und die Not in Deutschland, sieht aber auch die Not und Verfallendheit bei all den anderen großen und kleinen Nationen.

Sensationelle Rede Schachts in Newyork

Gegen Youngplan und Versailles!

Newyork, 3. Okt. Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht hielt auf einem Festessen, das die deutsch-amerikanische Handelskammer zu seinen Ehren veranstaltete, auf Verlangen interessierter Kreise eine

große Rede über das Reparationsproblem

und dessen Wirkung auf den Ausgange der Reichstagswahlen. Angefangen hat er ursprünglich ein Vortrag über die Paneuropäische Frage. Schacht erklärte, daß soziale Unruhen und wirtschaftliche Unordnung Kennzeichen der Zeit seien. Es herrsche allgemeine Ratlosigkeit. Niemand wisse mehr, ob die Friedensverträge wirklich zum wahren Frieden, allgemeinen Wohlstand und zur Zufriedenheit führten.

Eine Wirtschaftskrise ungeahnten Ausmaßes drohe neue soziale Unruhen herbeizuführen.

Richtig sei verderblicher und gefährlicher, als abzuwarten, um zu sehen, was kommen werde. Sofortiges Handeln sei notwendig. Der Lebensstandard aller Völker müsse durch internationale Zusammenarbeit erhöht werden, und zwar nicht nur, um Deutschland zur Anbringung seiner Reparationszahlungen zu helfen.

Arbeitskampf in der Berliner Metallindustrie

Erfolgreiche Schlichtungs Bemühungen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 3. Okt. Im Reichsarbeitsministerium begannen heute nachmittag unter dem Vorsitz des Sonderrichters Dr. Böckers (Bremen) die Schlichtungsverhandlungen für den Vorkonflikt in der Berliner Metallindustrie.

die Gegensätze fast unüberbrückbar

erschienen. Die Vertreter der Metallindustrie verlangten eine 15%ige Lohnreduzierung, um die Aufkosten zu senken und dadurch den Umsatz zu heben, während die Gewerkschaftsvertreter demgegenüber eine Lohnaufbesserung von 7 bis 8% verlangten und außerdem eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden in der Woche

als Mittel, um die große Arbeitslosigkeit zu beheben. Am Spätnachmittag wurde dann, nachdem die Vertreter der Parteien in längeren Ausführungen ihre gegenseitigen Forderungen begründet hatten, ein Schlichtsgericht eingesetzt, dem drei Arbeitgeber und drei Arbeitnehmervertreter angehörten.

bis Donnerstag, den 9. Oktober, vertagt

werden, um sofort in eine Nachprüfung der Anträge der Parteien einzutreten. Der Vorsitzende begründete den Beschluß damit, daß die Forderungen der Parteien auf Vorkürzung und Arbeitszeitverlängerung in ihrer Auswirkung auf die gesamte deutsche Industrie von so weittragender Bedeutung sind, daß eine Nachprüfung unbedingt geboten ist.

Schuldgefühle, durch das Wort: „Stufe ist die erste Bürgerpflicht“, zurückbringen oder einschläfern lassen.

Unsere Aufgabe ist die

Schaffung der deutschen Volksgemeinschaft.

Man versteht uns deshalb so schwer, weil wir eine ganz neue Note durch unsere Art in das deutsche Volk bringen. Wir werden und wir müssen siegen. Wir bringen Euch Rheinländer den Dank des männlichen und nationalen Deutschland. Wir hoffen, daß der erweiterte rheinische Landesverband des Stahlhelms, für den Ihr rheinische Stahlhelmkameraden selbst von den Bundesführern aus harter Kraft und Kampfesstimmung heraus den bedeutenden Namen „Schmartz“ erbeten habt, wachsen und gedeihen möge.

In diesem Sinne grüßen wir Stahlhelmkameraden den deutschen Rhein und Euch Rheinländer.

Das vom Redner auf das Glück des Rheins und die glänzende Zukunft des Stahlhelms im Rheinland ausgebrachte Breisache „Frontheil“ fand braulenden Widerhall. Stehend sang die Riesensammlung das alte Stummlied des Jahres 1914: „O Deutschland hoch in Ehren!“

In Koblenz selbst sind außer der Bundesführung mit ihrem Stabe bis zur Stunde nur kleinere Stahlhelmbattalione eingetroffen, da der Aufmarsch des Bundes in dem gesamten, über 70 Kilometer langen Raum zwischen Koblenz und Bingen erfolgt.

Frontsoldatenappell auf der Rathause nach Koblenz zusammenzuführen. Welch gewaltige Aufgabe auch in diesem Jahre der Reichsfrontsoldatentag des Stahlhelms wieder annehmen wird, beweist die Zahl der Anmeldungen, nach denen man erwartet, daß eine Gesamtteilnehmerzahl von 100 000 Mann mit großer Wahrscheinlichkeit erreicht werden wird.

An der Veranstaltung in der Koblenzer Stadthalle nahmen u. a. als Ehrengäste zwei Vertreter der faschistischen Partei Italiens teil, nämlich Dr. Malini in Vertretung des Direktoriums der faschistischen Partei, sowie Graf Tagliavia von der Zentralleitung der faschistischen Unterwärtsverbände.

biemen, um seinen Reparationsverpflichtungen nachkommen zu können.

Der Kardinalschier der sozialistischen Politik

sei es gewesen, der Welt und der deutschen Arbeiterschaft vorzumachen, daß das Reich in der Lage sei, die Reparationszahlungen zu leisten. Seit der Haager Konferenz beginne der kleine Mann in Deutschland einzusehen, daß er an den Wiedergutmachungsverpflichtungen direkt interessiert sei, da er mit seinem eigenen Verdienst dafür aufkommen müsse.

Ausfall der Reichstagswahlen

zum Ausdruck gekommen sei. Das deutsche Volk fühle sich in seiner nationalen Würde fortgesetzt mit Füßen getreten. Die ihm auferlegten Bedingungen seien unerträglich. Diese Erkenntnis habe die verständliche Reaktion verursacht. Schacht gab dann seiner gespannten Zuhörerhaft eingehend

die Gründe bekannt, die ihn nach der Haager Konferenz zur Ablehnung des Youngplans veranlaßt haben. Diese Gründe seien einmal die weitere Verschärfung des deutschen Eigentums gemessen, ferner die Einführung der politischen Sanktionsklausel, die die Möglichkeit zur Anwendung von Gewaltmaßnahmen bedeute.

Die gegenwärtige Lage in Deutschland, die eine Folge seiner katastrophalen Wirtschaftslage sei, gebe dem Reichsführer Brüning ungewöhnlich das Recht, ein Moratorium zu verlangen. Der Reichsführer schreie aber vor diesem Mittel zurück, um die Welt nicht zu beunruhigen. Aber

der Antrag auf ein Moratorium werde eines Tages beifolgt kommen.

Seine, Schachts, persönliche Ansicht sei, daß Brüning jetzt eine Atempause einlegen müsse durch eine neue Anleihe. Brüning wolle der Welt Gelegenheit geben, die Reparationsfrage noch einmal in gemeinsamer sachlicher Arbeit zu überprüfen.

Die Ausführungen Schachts, in bewunderter Schlichtheit vorgetragen, machten auf die Zuhörer einen sensationellen Eindruck.

Wieder ein Passagier aus dem Flugzeug gefrungen

Hannover, 3. Okt. Nach der Landung des Flugzeuges der Strecke Hamburg-Hannover auf dem Flughafen Hannover berichtete der Passagier Raedie, daß gegen 12.10 Uhr ein zweiter Passagier Rippler in offener selbstmörderischer Absicht aus dem Flugzeug gesprungen sei. Beide Passagiere hätten nebeneinander gesessen, und Raedie habe interessiert aus dem Fenster die Landtschaft betrachtet, bis er einen scharfen Aufstoß verspürte. In diesem Augenblick habe er gefeilen, wie sich Rippler hinausstürzte, ohne daß er ihn daran hindern konnte.

Der Abfahrtsort, der 34jährige Kraftwagenführer Paul Rippler aus Hamburg, war seit einigen Wochen stellungslos. Er hatte im Mai 1929 seine Frau durch ein Strohrohrbahnunglück verloren. Er gab darauf seine kleine Tochter an Verwandte und wanderte nach Kanada aus, von wo er Vorigen dieses Jahres zurückkehrte. Obgleich er in Hamburg zeitweise Arbeit fand, war er sehr verzweifelt, da es ihm nicht gelang, seinen Fuß zu lassen.

Schweres Eisenbahnunglück in Paris

Paris, 3. Okt. Heute abend riefen bei Bahnhof St. Lazare zwei Personenzüge zusammen. Bisher werden sechs Tote und 80 Verletzte gemeldet.

Verlobung des Königs von Bulgarien. Die Verlobung des Königs Boris III. von Bulgarien mit der Prinzessin Johanna, einer Tochter des italienischen Königs, wird sehr amtlich bekanntgegeben.

Der japanische Marineminister zurückgetreten. Der japanische Marineminister Tatarabe ist zurückgetreten, nachdem der Kaiser den Londoner Flottenvertrag ratifiziert hatte. Admiral Abo ist zum Marineminister ernannt worden.



Scherl

Reichswehkoncert zu Hindenburgs 83. Geburtstag

Gesamte Militärmusik der Garnisonen Berlin und Potsdam veranstalteten am Vorabend des 83. Geburtstages des Reichspräsidenten auf dem Gelände des Berliner Flughafens ein großes Konzert. Die gesamte Leitung lag in den Händen des Airmusikinspektors Schmidt. — Die Kapellen beim Abendkonzert, das mit einem großen Feuerwerk abgeschlossen wurde

Der eiserne Nord

Zur hundertsten Wiederverkehr seines Todestages am 4. Oktober 1830. Von Professor Paul Burg

„Männer machen die Geschichte!“ Dies unverrückbare Erbschaftswort schrieb Kuno von Moltke einem deutschen Offizier, der ihm besuchte, während zum Andenken an seine Photographie und ihm warnte ihm geradezu vor, wie sehr er die alte preussische Disziplin verehere und ihr nachzueifere. Wie vorbildlich wurde dem italienischen Diktator erst jener Graf David Ludwig Nord von Wartenberg erschienen, der in der verlegten Dezembernacht 1812 in der Mühle von Poscherun bei Langgagen die Konvention Preußens mit Russland abschloß und den Ausstoß zum Weltkrieg gab? Einmal leuchtet sein Name von dem schlichten Grabstein in Klein-Deles; ewig leuchtet seine Tat in der Erinnerung.

Nord aber erklärte mit warnendem Spott: „Der Feind heißt Napoleon!“

Dann kam die große Bedouille und Hetzraute von Jena. Nord mußte seinem Weimarer Herzog über die Elbe weggehen und wurde im Straßenkampf in Lübeck

so zusammengeschossen, daß er auf dem Pflaster liegen blieb. Seine maroden Jäger liebten ihn wie ihren Vater und wichen doch von ihm, das Mäher ihnen zurufen mußte: „Wollt Ihr Euren blutenden Oberst verlassen?“ Unverbunden blieb er die Nacht durch liegen, den Regen in der Hand, wurde gefangen, auf Ehrenwort freigelassen. Als er nach Hause kam, erkannte den Meisterten seiner wieder, nicht einmal die eigene Frau, nur sein Kanarienvogelchen, das er immer trenn mit Wasser und Zucker bedient hatte. . . . es flatterte wie vor Freunden hoch auf und fiel dann tot zu seinen Füßen nieder.

Auf der Heide in die neue sächsische Garnison traf er am Braunsberger Postamt den isolierten Generalstabskapitän von Jena mit dem Hute wieder, als Gefangenen Napoleons, und fragte ihn mit dem bitteren Spott seines todwunden Preußenbergers: „Warum, Herr, haben Sie bei Jena nicht zur rechten Zeit Ihren strategischen Hut zugehalten?“

Er ergoß das kleine Meer zum Erzieren im Feuer. Die russischen Woden am vermeintlichen Hofe haßte er und wies das Ehrenamt zurück, Erzieher des Kronprinzen zu werden. Ein harter Mann, hand er vor der unglücklichen Königin Niuke und redete ihr aus, daß man einen Cäsar nicht beugen könne. Er sprach nie viel, aber sie vertraute sich ihm an, dem besten Soldaten, wie ihn der pedantische und feilenlaube König nannte.

„Ich glaube fest an Gott — alles in der Welt ist nur Ueber-gang. Wir müssen durch, Nord! Sie müssen uns hindurch führen, Sie und Mäher. Oh, Nord, Sie sind mir der Petrus und der Fels, auf den ich mein Doffen für Preußen baue.“

So kam Nord zwölf mit gegen Russland, verlor die Franzosen auf dem Auszuge. Vier Tage vor Weihnachten dastrierte sein König: „Sobald Sie demüthigt innerhalb der Grenzen meiner Staaten zurückkehren, übertrage ich Ihnen die Führung für die Sicherheit der Provinz!“ — Und die Russen auf der Verfolgung Napoleons liebäugelten mit diesem eisenharten Preußengeneral, hinter dessen narbiger Stirn sie große Feldzugspläne wühlten. Der General Potuucci in Alga spielte ihm einen Brief des Kaisers Alexander in die Hände, er sei bereit, mit dem König des Generals Nord einen Vertrag abzuschließen, der Preußen Gebietsgewinn wie vor 1806 zusichere, sächlichen, der Preußen Gebietsgewinn wie vor 1806 zusichere.

Ofen und verheißt, zögernd und dringend luden ihn die Russen zum Abschluß einer Konvention ein. Nord wartete auf Befehle aus Berlin und las in Schillers „Wallenstein“ jene Szenen nach, die vom Verrat handeln. Sein Lager nur

erklärt sein Verbrechen! — Die Franzosen liehen ihm Vit-bedeihen zukommen: „Der General von Nord wird in Tilsit mit Ungebuld erwartet.“ Er ließ die Ungebuldigen warten und schrieb letztmalig an seinen König: „Sobald ich mich auch wende, muß ich das Decorum wahren. Ich bin noch immer ohne Ver-fahren — meine Lage ist wahrlich peinlich, da ich beim letzten Willen schlafeiten kann. — Handle ich unrecht, so werde ich meinen alten Kopf ohne Warten an Eurer Majestät Ruhm legen, und der Gedanke, mir vielleicht die Unzufriedenheit Eurer Majestät zuzuziehen, macht mich sehr unglücklich, über alles übrige bin ich einig mit mir selbst.“

„Pattiert du denn bloß dir den Rücken frei? Aufpassen, Nord — du bist nicht du — du bist die letzte Waffe deines armen Volkes!“ Er rielt nieder wo er stand und hob die gefalteten Hände: „Aniana, Mir und Gude, Herr Gott, zum Weihen wende!“

Dann trat er unter seine Offiziere. „Meine Herren, daß französische Meer wurde durch Gottes irrende Hand vernichtet — es ist der Zeitpunkt gekommen, wo wir unsere Selbständi-gkeit wiederzugewinnen können, wenn wir uns jetzt mit dem russischen Heere vereinigen.“

Wir müssen handeln, selber handeln —

Wir sind die einzigen noch bereiten Zirkeltraite Preußens, Berlin ist in französischen Händen, doch wir sind frei, nach höchstem Geleite zu wählen zwischen französischer Sklaverei oder dem Tode für die Freiheit unseres Vaterlandes. Der Ausgange unserer heiligen Sache mag sein wie er will — ich werde auch den Hens ehren, der nicht meine Meinung teilt und zurückbleibt. — Weht unter Vorhaben an, so wird der König mir meinen Schritt nicht verzeihen. Weht er nicht, so ist mein Kopf verloren. In diesem Fall bitte ich meine Freunde, sich meiner Frau und Kinder anzunehmen.“ Sie jubelten ihm zu. Nachts in der Mühle zu Poscherun unterdrück er den Pakt mit Russland und leute die erste Hand an, uns frei zu machen. Zur Stunde noch schrieb er seinem König, er lege ihm willig seinen Kopf zu Füßen, falls er gefehlt habe. Er wolle mit der freudigen Verabstimmung herben, verständig nicht als treuer Unterthan und wahrer Preuße gefehlt zu haben. Jetzt oder nie ist der Zeitpunkt! Ihre Aufsicht hat mich geleitet — gebe Gott, daß sie zum Ziele führt!

Die Tat Nord's erweckte Deutschland.

Man wird sie dem eisernen Marschall nie verzeihen, solange es Deutsche gibt, die das Joch einer Fremdherrschaft noch als drückend empfinden und ein freies Vaterland ersehnen.

Der Reichspräsident an Dr. Schamer

Berlin, 3. Okt. Der Reichspräsident hat den bisherigen deutschen Botschafter in London, Dr. Schamer, anlässlich seines Ueberritts in den Nebenland ein Schreiben zugehen lassen, in dem es u. a. heißt: „In schwerer Zeit haben Sie den Londoner Posten angetreten und dort auf meinen besonderen Wunsch fast ein Jahre angeschlossen. Auf diese Er-lolge können Sie mit Stolz und Verriedung zurückblicken. Ich hoffe, daß es Ihnen nach dieser aufreibenden Zeit jetzt verdammt sein wird, im Kreise der Ihren viele schöne Jahre in Ihrer Vaterstadt Hamburg zu verleben.“

Briand an Frau Stresemann

Paris, 3. Okt. Der französische Außenminister Briand hat an Frau Stresemann das folgende Telegramm gerichtet: „An ehrwürdiger Hochachtung überende ich Ihnen den Ausdruck meiner bewogenen Teilnahme zum schmerzvollen Jahresstunde, den heute die Freunde Gustav Stresemanns be-gleichen, und bitte mich dem Gedenken aller dieser anzuschließen, die in tiefer Trauer den unüberbrücklichen Verlust er-messen, den Europa in dem Manne erlitten hat, den Sie beweinen. Aristide Briand.“

Der Berliner Sowjetbotschafter

Chinitshul ernannt

Moskau, 3. Okt. Das Präsidium des Zentralreferen-tionskomitees der UdSSR hat nach Erteilung des Aarements durch die Reichsregierung Leo Chinitshul zum Bot-schafter der Sowjetunion in Berlin ernannt. Der Beschluß wurde heute veröffentlicht.

Europaflug der Junkers G 38

Breslau, 3. Okt. Das größte deutsche Landflugzeug, die Junkers G 38, wird nach der erfolgten Bewilligung durch das Reichsverkehrsministerium morgen früh 8 Uhr einen Europaflug unternehmen, bei dem 15 Staaten be-sucht werden. Die erste Etappe führt über Prag, Wien, Budapest, Belgrad, Ankara, Konstantinopel, Saloniki, Athen nach Rom. Der weitere Flug dürfte die Mittelmeerküste entlang gehen. Führer des Flugzeuges sind die Flugkapitane Zimmermann von den Junkerswerken und Brauer von der Deutschen Luftfahrt.

Kunst und Wissenschaft

Konkünstlertagung in Dresden

Der Opernabend

„Vom Fischer an inner Frau.“ — „Don Ranudo.“ Zwei Werke des Schweizer Tonsetzers Othmar Schred waren die Reithabe der Dresdner Staatsoper zur Tagung der Musiklehrer und Tonkünstler. Beide in gewissem Sinne musikalische Federbüßen und also recht geeignet vor einem Parkett von Fachleuten zur Diskussion gestellt zu werden. Beide auch in diesem Sinne sehr verständnisvoll freundlich und beifällig entgegengenommen.

Zuerst eine Uraufführung. Das Märlein „Vom Fischer an inner Frau“ als — könnte man sagen — Opern-leich von etwa halbstündiger Dauer. Erfüllt von der un-verfälschten Grimmschen Märchenpoesie, umfließt von einer feinnervigen, modern aber doch auch tonal empfundenen Musik, die ihm die große Klangreize hat und als — technisch genom-men — Variationenzyklus durch interessante Formung leitet, dabei in wirkungsvoll abgewogenen Gegensätzen sich aufbaut, steigert und abklingt. Szenisch als echte kleine Märchenwunderschau gegeben, musikalisch getragen von feinstimmigem Orchesterklang und drei schönen Singstimmen: Clara Horn, Hitzel, Andriens — der eigentlich bestimmende Grund des Abends!

Dann zweitens: eine Erstaufführung. „Don Ranudo“, bereits 1919 in Zürich gegeben, aber nun in verkürzter Um-arbeitung, Buffo-Oper aus Don Quixottes Bezirken mit allem Verkleidungs- und Komödienhaushalt, auch musikalisch etwas reichhaltiger. Als theatralische Angelegenheit reichlich lang und formlos, aber durch musikalische Reizbelten und nette, wenn auch meist aus zweiter Hand stammenden melodische Einfälle wirkend. Getragen vor allem von einer köstlichen, die Buffonerie zum Humor, ja zur Tragikomik steigenden Charakterisierung Plaßkes. Man danke ihm und dem Ensemble, danke Hitzel und Stagenmann als den Leitern von Musik und Szene und begrüße auch den Komponisten-folgeren. Ueber einiges wird noch zu sprechen sein. E. S.

† Dresdner Theaterspielplan für heute. Opernhaus: „Aldelfo“ (7.30). Schauspielhaus: „Sturm im Wald“ (8). Residenztheater: „Friederike“ (8). Die Komödie: „... Vater sein dachten sehr“ (8.15). Cen-traltheater: „Die drei Musketiere“ (8).



Phot. Ursula Richter

† „Spahodgel.“ Montag, den 6. Oktober, 8 Uhr, im großen Saale der Kaufmannschaft: Vollerer Abend „Sah-vogel“ (Walter Kollmann — Paul Hoffmann).

† Tagung des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer. Heute, Sonnabend (4.), 7.30 Uhr, zweites Kammerkonzert in der Harmonie.

† Dresdner Künstler anwärter. Toni Rechner, Schüler von Cosar Diefle, wurde für die beglückende Spracht als Baritonist an das Stadttheater in Rongen verpflichtet.

† Neujahrsfest. Der Restaurator und Bergarbeiter Otto Hinkel warh ist am 6. Oktober 25 Jahre für das Vandesamt für Denkmalpflege (früher Kommission zur Erhaltung der Kun-denmäler) tätig. Er hat in dieser Zeit achtstellige Wiederherstel-lungen, insbesondere von kirchlichen Altarbildern, angeführt und

sch den Ruf eines geschickten und sorgfältigen Restaurators weit über Dresden hinaus erworben.

† In Staatlichen Kunstgewerbemuseum (Hilfsstraße 34) be-findet sich zur Zeit eine Ausstellung „Neue japanische We-räckerkunst“. Die Ausstellung wurde von dem Spezialkennner des japanischen Kunstgewerkschafts Leiter T. Ito (in Berlin) im Bande selbst zusammengebracht und wird zum ersten Male in Deutschland gezeigt. Sie enthält Rad- und Holzarbeiten, Keramik und Textilien. Geöffnet Sonntag von 10 bis 10 Uhr, Dienstag bis mit Sonn-abend von 10 bis 15 Uhr, Montags geschlossen. Eintritt frei.

† Kleine Musiknachrichten. Carl Schuricht, der kürzlich als Musikdirektor in Schwerin sehr gefeiert wurde, wird in der Saison 1930/31 neben seiner hiesigen Wiederbeneder Konzerttätigkeit dirigieren in: London, Kopenhagen, Antwerpen, Frankfurt, Leipzig, Dresden, Hannover, Chemnitz und Schwerin.

Derftliches und Sächsisches

„Die letzte Reserve“

Am Freitagmorgen führte mich mein Weg über den Albertplatz. Es war das gewohnte geschäftliche Bild: eilige Menschen, volle Autobusse und elektrische Lieferwagen, Radfahrer. Der noch Arbeit hat im Deutschen Reich — das muß schon festgestellt werden —, der schafft eifrig und willig. Musikanten! Von der Carolabrücke rollt sie heran, die Autokolonne. Rehn Vastatos, befestigt mit Stahlhelmen. Alte Frontsoldaten und schlanke Junglinge. Die liebe alte Reichsfahne flattert, die herrliche Kriegsfahne rauscht! Wie immer ist es — und seien es nur Kinderfabriken —, das Herz schlägt höher bei ihrem Anblicke.

Die Autos rollen vorbei, hinaus, zu beneidenswerter Fahrt durch das sonnenbeheizte herbstliche Deutschland. Zur Fahrt an den Rhein, zur Fahrt zum 11. Frontsoldatentag nach Koblenz!

An den letzten Tagen fiel irgendwo in der Öffentlichkeit das Wort: Der Stahlhelm, die letzte Reserve. Das kommt mir jetzt in den Sinn, und im selbigen Augenblicke verflucht der Albertplatz und das friedlich-geschäftliche Treiben.

Schurke geradelt über eine Röhre Nationaldeutscher in Nordfrankreich vor meinem geistigen Auge dahin, — rechts und links das müde Bild verlassenem Lande.

Der Arm des Albertplatzes verkrümmt. In meinen Ohren brummt und poltert die Front. Eine Autokolonne rattert noch vorn. Nicht mit Worten vom Stahlhelm, sondern mit Worten im Stahlhelm. Die letzte Reserve! Sie wissen wohin es geht und was ihres Amtes ist; die Front halten, den Durchbruch verhindern.

So fährt nun hin zum Rhein, Ihr Stahlhelmlente. Nicht zur Front, aber zum Frontsoldatentag!

Nicht mit der blanken Waffe sollt Ihr kämpfen, sondern mit der Waffe des Geistes, mit der Waffe Eures nationaldenkenden Herzens und mit Eurer Seele, die für das Vaterland schlägt.

Die Front sollt Ihr halten, den Durchbruch verhindern! Ihr wißt, gegen wen und um was es geht!

Gläubliche Fahrt zum Rhein!
Frontheil!

Curt v. Schus.

Vergebung von Gemeindeaufträgen

Wie dem Wirtschaftsministerium mitgeteilt wurde, haben Gemeinden verschiedene Angebote außerfächlicher Firmen mit der Begründung abgelehnt, daß Aufträge nur noch an sachliche Industriebetriebe erteilt werden dürfen. Vom Wirtschaftsministerium wird darauf hingewiesen, daß eine solche Vorkehrung nicht berechtigt ist und ihr Erlaß in vollem Einverständnis mit der sächsischen Industrie zur Zeit auch nicht beabsichtigt wird. Sollte die Behandlung der sächsischen Industrie in außerfächlichen Ländern wider Erwarten Gegenmaßnahmen notwendig machen, würde dies besonders beauftragt werden.

Abg. v. Kollinger über den nationalsozialistischen Wehrgedanken

In einer gut besuchten Versammlung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Ortsgruppe Dresden, in den Blumenialen sprach Vizepräsident Kollinger über den nationalsozialistischen Wehrgedanken. Der Redner ging von dem Reichswehrvertrag in Weizsäcker aus. Die drei angeklagten Feindstaaten seien heute, von denen Bismarck einst gesagt habe, sie mache uns niemand in Deutschland nach. Rechenbücher hätten die Nationalsozialisten nicht nötig. Sie bildeten sich von selbst, weil der Sozialist es seit habe, Väter der Verfassungspartei zu sein. Die Nationalsozialisten wollten die Reichswehr nicht unterminieren, weil sie dieses scharfe Instrument für den Zeitpunkt benötigten, an dem sie die Macht im Staate auf legalen Wege übernehmen. Die nationale Revolution brauche nicht mit Gewalt erzwungen, sie werde vielmehr schicksalhaft von selbst. Sie erfolge nicht von unten, sondern legal von oben. Die Nationalsozialisten würden die Volkserziehung so lange fortsetzen, bis sie statt 107 Abgeordneten vielleicht 450 haben. Dürer habe behauptet, daß er keinen illegalen Umsturz machen werde. So falle auch die Anklage gegen die Reichswehr in sich zusammen. Die Grundlage des nationalsozialistischen Wehrgedankens sei der ethische Sozialismus der Bewegung. Er sei nicht bekämpfbar. Er fordere im Gegenteil für alle Volksgenossen ethischen Besitz. Denn nur der Volksheld könne national denken und sei bereit, sein Vaterland zu verteidigen. Umgekehrt könne nur ein harter Staat Besitz garantieren. Der heutige schwache Staat könne gar nicht sozialisieren, weil die wichtigsten Unternehmungen heute bereits ganz oder teilweise in ausländischen Händen

Gegenwartsfragen und Zukunftsaufgaben der Neustadt

Der Verband zur Förderung der Neustadt hielt am Freitag unter dem Vorsitz des 1. Vorsitzenden G. W. Kutsch eine öffentliche Versammlung ab, an der die Verkehrsdeputierten Dr. Schütte und Major a. D. Sommer, letzterer in Vertretung des Ministers a. D. Dr. Kühn, sowie Professor Ernst Kühn von der Technischen Hochschule zu Dresden teilnahmen. Der Vorsitzende begrüßte die Versammlung und erbat die Anfnahme.

Bericht über die Neustädter Festwoche.

Die zur vollen Zufriedenheit des Verbandes verlaufen sei. Obwohl man gar nicht beabsichtigt hatte, die Neustadt durch diese erste große Werbeveranstaltung etwa materiell zu fördern, so sei es doch möglich gewesen, sogar einen kleinen Ueberschuß zu erzielen.

Nachdem aus den Reihen der Versammlung dem geliebten Leiter der Festwoche, Vorsitzendem G. W. Kutsch, der zugleich auch die Hauptarbeit der Veranstaltungen getragen habe, herzlicher Dank abgekattet worden war, erfolgte die Wahl der Ausschüsse für die Festwoche 1931. Die Vorschläge des Vorstandes fanden Annahme. Abschließend machte Dr. Kutsch Mitteilungen über verschiedene wichtige Beschlüsse des Vorstandes. Es hat eine Aussprache mit dem ersten Vorträger beim Wettbewerb für

Die Ausgestaltung des Rönigsuferes.

Professor Ernst Kühn, Ratgeber, deren Ergebnis die Planung einer großen öffentlichen Versammlung war, zu der die Vertreter der städtischen Behörden eingeladen werden sollen und die sich ausschließlich mit der wichtigen Frage des Rönigsuferes beschäftigen soll.

Seien, hinter denen eine starke Wehrmacht stehe. Unentgeltliche Enteignung von Grund und Boden kennen die Nationalsozialisten nur gegenüber gewissen Geldherrschaften, die sich aus Luxus große Güter gekauft hätten. Weltwirtschaft heiße Erregung des Weltmarktes. Den Weltmarkt könne man aber nur mit einem starken Heer halten. Das habe die Einfreisungspolitik Englands gegenüber Deutschland, mit ihrer Folge, dem Weltkrieg, deutlich gezeigt. Heute müsse man allerdings in London erkennen, daß an die Stelle Deutschlands nur das waffenstarrende Frankreich getreten sei. Wenn England gegenüber Russland, den amerikanischen Völkern und gegen Frankreich Hilfe brauche, dann könne es diese nur von Deutschland haben; aber es müsse dafür die Fesseln von Versailles lockern. Deutschland brauche Staatsmänner, die über soldatischen Denken verfügten, wie z. B. Mussolini. In das deutsche Volkstheater müßten nicht nur die wehrfähigen Männer, sondern auch die Frauen einbezogen werden. Denn letzteren falle die Krankenpflege, die innere und soziale Arbeit zu. Auch die nationalen Verbände müßten in den Kriegsdienst gestellt werden. Als der Redner mit einem Bekenntnis zum Wehrwillen schloß, fand er lebhaften, langandauernden Beifall.

Todesfall. Privatier Hermann Schumann, der 20 Jahre lang Stadtverordneter war, ist im Alter von fast 90 Jahren verstorben. Er wurde Donnerstag in aller Stille beerdigt.

Kommunalbeamtenversammlung. Der Bundestag des 200 000 Mitglieder umfassenden Reichsbundes der Kommunalbeamten und Angestellten Deutschlands, der auf den 12. und 13. September d. J. angesetzt war, mußte wegen des Infammetreffens mit dem Reichstagswahltermin ausfallen. Es findet nun am Sonntag, dem 5. Oktober, in Dresden eine Vorstandssitzung des Reichsbundes statt. In dieser wird in erster Linie die durch das Erscheinen des Wirtschaftswissenschaftlers und Finanzprogramms der Reichsregierung geschaffene beamtenpolitische Lage erörtert werden.

Rückkehr Dresdner Kinder. Die zur Zeit zur Erholung untergebrachten Dresdner Kinder kehren wie folgt zurück: aus Altheide am 7. Oktober, 19.31 Uhr, aus Oberwiesenthal am 9. Oktober, 19.14 Uhr. Die Angehörigen werden gebeten, die Kinder zu den angegebenen Zeiten auf dem Dresdner Hauptbahnhof abzuholen.

Die Lage eines Rundfunkhörers. Aus unserem Leserkreis erhalten wir unter der Spitzmarke „Mißbrauch des Rundfunks“ folgende Ausführungen: „Am 24. September 1930 um 21.30 Uhr las laut Programm der durch die Münchner Regierung genügend bekannte Ernst Toller eigene Dichtungen. Tagelang ist nichts einzuwenden. Das Verwerfliche dabei ist nur, daß von Seiten Tollers die Gelegenheit benutzt wurde, vor jeder Dichtung, die selbstverständlich politischen Inhalt waren, die Gegenheiten, auf die sich seine Dichtungen aufbauten, in laischer, entstellter Form wiederzugeben. So erwähnte er unter anderem die Matrosenmeuterei 1917 und gab dabei an: 300 Matrosen hätten einen „harmlosen“ Spaziergang bzw. Ausflug unternommen, wobei sie sich über Behandlung und Verpflegung beschwerten. Die Anführer, zwei Matrosen, seien sodann erschossen worden, die Angehörigen wurden nicht benachrichtigt

Im Interesse der Staatsoper, der Neustädter Bevölkerung und der ganzen Stadt Dresden forderte die Versammlung weiter die sofortige

Aufhebung der Schließungsverfügung des Alberttheaters. Da Dresdens Bevölkerung finanziell und kulturell am Alberttheater interessiert sei, und da die Forderung, neben dem kaufmännischen Leiter einen künstlerischen für das Theater zu präferieren, namentlich Erfüllung gefunden habe — so müsse man die Schließungsverfügung als unzulässig und zweckwidrig bezeichnen.

Weiterhin wurde beschlossen, durch eine Eingabe an die städtischen Behörden zu erreichen, daß ab Ostern 1930 der Bevölkerungszahl der Neustadt entsprechend von den sechs neuen Bezirken der höheren Schulen Dresdens mindestens zwei (statt bisher eine) nach der Neustadt kommen. In der Schauburg soll Weihnachten 1930 eine Befragung zugunsten des Verbandes stattfinden.

Der Verband beschäftigt sich eingehend mit Neustädter Verkehrsfragen.

Die Finanzierung der Verbandsarbeit soll auf eine erweiterte und tragfähige Grundlage gestellt werden. Zu diesem Zwecke will man aufklärend an die Stadtverwaltung herantreten und Berichter stellen, die die dem Verbands noch nicht angehörigen Großfirmen für die Sache der Neustadt interessieren und versuchen sollen, von ihnen eine finanzielle Unterstützung der Verbandsarbeit zu erzielen. Der Vorstand stellte zum Schluß fest, daß die Arbeit des Verbandes zur Förderung der Neustadt völlig frei von politischem Einschlag sei.

und die Gerichtsbehörden hätten Briefe der Beurteilten an ihre Angehörigen nicht weitergegeben (also unterschlagen). Alle diese Angaben sind erlogen, was ja atemberaubend seltsam ist. Es ist nur bedauerlich, daß derartige Unwahrheiten in die Welt gesetzt werden dürfen, trotz angeblicher Überwachung des Rundfunks. Oder besteht diese Überwachung nur bei bestimmten Sachen und Parteien? Vor der Kandidatenwahl erebte der Zwischenschritt (kommunistische Wahlpropaganda), darauf wurde verschärfte Überwachung angelegt, nun wieder wenn auch verschleierte Verbeugung und Uügenpropaganda. Kann denn hier nicht abgehört werden, damit die Neutralität des Rundfunks auch in jeder Hinsicht gewahrt bleibt. Der Rundfunk soll doch der Erbauung, Verbeugung und Unterhaltung des Volkes dienen und nicht der Verbeugung.

Die Hauptkonferenz der Deutschen Neuentwickler tagt vom 4. bis 6. Oktober in Dresden im Saale der Volksbildungs-Gemeinschaft, Rönigsufer 7. Sie wird heute 10 Uhr mit einer Begrüßungsversammlung eröffnet. Am Sonntag sprechen in öffentlichen Versammlungen 15 und 20 Uhr Rektor Hildebrandt, Oberlehrer (Lehrer) Schuffert (Warzen) und Barret Schmelzer (Struppen) über die Themen „Die Macht des Glaubens“ und „Aus dem Leben großer Staatsmänner“. Vorträge und Vorträge werden die Heranstellungen umrahmen. Am Montag werden die Konferenzteilnehmer die Göggen-Kunstausstellung besuchen.

Die Zepelin-Sachsenfahrt am Sonntag

Ein Ueberfliegen Dresdens nicht ausgeschlossen
Leipzig. Wie bereits gemeldet, wird am morgigen Sonntag das Luftschiff „Graf Zeppelin“ Leipzig den verpöschten Besuch abhatten. Die Landung erfolgt zwischen 10 und 11 Uhr auf dem Flugplatz Leipzig-Rodau, die Abfahrt nach Berlin gegen 12 Uhr.

Falls die Witterungsverhältnisse günstig sind, ist nach Mitteilungen aus Friedrichshafen ein Ueberfliegen von Dresden wahrscheinlich.

Bevorstehende Zepellinfahrt in Chemnitz

Chemnitz. Nach Mitteilung der Chemnitzer Flughafen-Gesellschaft ist mit der Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ auf dem Flughafen Chemnitz am 2. November zu rechnen.

Schlechte Verdauung mit Blähsucht.

Eine der häufigsten Formen von Magenstörungen ist Indigestie mit Blähsucht. Man erkennt sie an jenem schweren Gefühl des Unbehagens, das einer zu reichlichen oder schlecht verdauten Mahlzeit folgt. Die Blähsucht wird veranlaßt durch einen Ueberfluß an Magenlösung, der beim Gärungsprozeß zu viel Gase erzeugt. Dies wird häufig von schmerzhaften Empfindungen im Leibe begleitet. Um den Säureüberschuß zu neutralisieren, sowie den Magen zu beruhigen, nehme man einen halben Teelöffel voll Biserite Magnesia oder zwei bis drei Tabletten, und zwar nach den Mahlzeiten oder sobald das Unbehagen eintritt. Biserite Magnesia liegt zum Verkauf in allen Apotheken aus; es verhilft Soberrnheit, die Bildung von Blähungen und verschafft schmerzlose, gesunde Verdauung.

Die Dresdner Gesellschaft „Kunst und Leben“ gab am Mittwoch mit einem musikalisch-literarischen Programm nachmittag im Hotel Bellevue einen erfreulichen Beweis ihrer Wehrungen. Die letzteren umriss in einer Begrüßungsansprache der Vorsitzende, Baron Kurt Trüschler von Kallenberg in dahinnehmend, daß die Gesellschaft ein harmonischer Kreis der geistig und künstlerisch Gebildeten unserer Heimatstadt sein wolle, der durch Kunstpflege und Sprechvorträge mit nachfolgendem Gedankenaustausch eine Art praktischer Lebensphilosophie betreiben wolle zu dem Endzweck, unter Volk geistig zu erheben und seelisch gesund zu machen. Die künstlerische Leiterin der Gesellschaft, Frau Elsa Jäger-Wenzner, entwickelte sodann die Grundsätze, nach denen sie die Programme der Veranstaltungen zusammenzustellen gedenke. Sie wolle sich betreiben, die künstlerischen (vorwiegend musikalischen) Darbietungen in Einklang zu bringen mit dem Thema des jeweils gewählten Sprechvortrags. Das erste Programm dieses Winters entsprach diesen Grundsätzen in glücklicher Form. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Redebeitrag des hiesigen Schriftstellers Anton Hartmann: „Der Mensch und das Schicksal“, und die den Vortrag umrahmenden Veder von Schubert, Brahms und Hans Hermann waren durchweg Gesänge, die mehr oder weniger von der Meisterung des Schicksals durch den Menschen redeten. Die gedanklich wie formell beachtlichen Ausführungen des Vortragenden traten der heute weitverbreiteten, vom Geiste des Materialismus diktierten Auffassung entgegen, daß das Menschenschicksal gleichbedeutend sei mit dem Zufall im Sinne eines blinden Unerkennens, gegen das anzukämpfen keinen Sinn habe. Der Redner vertrat vielmehr im Gegensatz zu dieser fatalistischen Verneinung alles Menschlichen die Anschauung, daß in den Tiefen unseres Tafels und in der gesamten Weltordnung ein einheitlicher, göttlicher Wille sich fühlbar mache, den man freilich zuweilen nicht erkennen könne, weil wir Menschen gleichsam nur Bruchstücke des großen Weltgeschehens, nicht aber seine Zweckstoffe Universalität zu erfassen vermöchten. Bis zu einem gewissen Grade könne der Mensch sich sein Schicksal recht wohl selber formen und zum mindesten die sogenannten Schicksalschläge für sich erträglich gestalten durch das Mittel der Anerkennung der Harmonie des Unendlichen, wie auf dem Wege der Entfaltung, der Ergebung und der Liebe zu den Mitmenschen und zu dem Göttlichen. In dem folgenden Austausch der Gedanken über den Vortrag gaben verschiedene Mitglieder und der Vorsitzende anregende Ergänzungen an dem Gehörten. Die erwähnten Veder sang, von Dr. Walter von Endert ausgezeichnet am Flügel begleitet, mit trefflich gebildeter Stimme und in durchgeistigster

und warm durchfühlt Gestaltung der Baritonist Günther Braun. Es gab viel Beifall.

Uraufführung in Bad Reichenhall. Das Volkstheater hatte bei seiner Uraufführung in Bad Reichenhall großen Erfolg. Es ist das Eröffnungsergebnis eines noch jungen Dichters aus dem bairisch-österreichischen Grenzland, der die dramatischen Farben und Eigenheiten Karl Schönherrers Deimat- und Volkstheater wirksam mit einer schon moderneren Dramentechnik zu mischen verstand. Das Stück, in dessen Mittelpunkt die Umwandlung einer Talnabe in einen Stausee und die mit diesem Projekt zusammenhängenden Konflikte zwischen alter und neuer Zeit, zwischen alter und neuer Weltanschauung stehen, wurde vom Reichlichen Schauspielensemble ausgezeichnet gespielt, so daß auch der Dichter am Schluß persönlich erscheinen konnte.

Starke Anwesenheit der deutschen Uraufführungen. In der verflochtenen Spielzeit sind insgesamt an deutschen Bühnen 402 Uraufführungen in Szene gegangen. Die meisten der uraufgeführten Stücke waren Komödien, Lustspiele und Schwänke. An zweiter Stelle folgt dann die dramatische Produktion, worunter Tragödien, Schau- und Lebensbilder zu verstehen sind. Diese Kategorie weist 110 Uraufführungen auf. An dritter Stelle folgt dann die früher im Vordergrund des Interesses stehende Operette, und an vierter Stelle die Kategorie Opern, musikalische Tragödien und Kantaten mit identischen Vorgängen.

Fortwängler dirigiert nicht in Prag. Wilhelm Fortwängler hat auf Grund der bekannten Zwischenfälle und Rundgebungen gegen deutsche Kultur in letzter Zeit seine Aufgabe zum Konzert mit dem Berliner Philharmonischen Orchester, das am 9. Oktober in Prag stattfinden sollte, zurückgelassen.

Ein Projekt um die Dreigroschenoper. Die Dreigroschenoper, die zur Zeit von der Nero-Filmgesellschaft verfilmt wird, wird demnächst wieder Mittelpunkt eines Projektes sein. Die beiden Autoren Bert Brecht und Kurt Weill haben die Filmgesellschaft wegen Verunklärung und Verdrängung des Originalwerks bei der Verfilmung verklagt. Der Ausgang des Prozesses ist von prinzipieller Bedeutung, da man schon oft bei der Verfilmung von dramatischen Werken erlebt hat, daß dieselben gegenüber dem Originalwerk wesentliche Unterschiede aufweisen, die ohne Genehmigung der Autoren vorgenommen worden sind.

Der Tempel der Vetter. In Bremen wurde im Anknüpfung an die Tagung der Weimarer Bibliotheken und unter Teilnahme der Vertreter vieler auswärtiger Gelehr-

schaften ein Baubund für den Tempel der Vetter gegründet. 1940 sind seit Gutenberg's Erfindung 500 Jahre verfloßen. Der Tempel der Vetter, dessen Grundsteinlegung am 1940 geplant ist, soll, wie wir in Nr. 449 vom 24. September eingehend berichteten, über dem Grab Gutenberg's in Mainz errichtet werden, als ein Mal des Dankes aller Völker. Der Baubund hat sich zur Aufgabe gestellt, die Vorarbeiten zu leisten und vor allem die Mittel im In- und Ausland zu beschaffen.

Reichers Erfolg in Kenner. Generalmusikdirektor Reichers erstmaliges Auftreten mit den Kennerer Philharmonikern gestaltete sich zu einem großartigen Erfolge. Der Uebere Veruch, einem von Toscanini und Mengelberg verordneten Publikum gleich am ersten Abend ein rein deutsches Programm vorzuführen, mit der Ouvertüre von „Freischütz“, der Mozartserenade Nr. 9, Beethovens Achter und Strauß' „Eulenspiegel“ als den Hauptnummern, darf als glanzvoll gelungen bezeichnet werden. Insbesondere nach der schlechten vollendeten Wiedergabe des „Eulenspiegels“ brach ein nicht endenwollender Beifall aus. Schon nach der gefürchten Generalprobe brachte das Orchester dem deutschen Dirigenten Oudjungen dar.

Ein neuer Franz Molnar. Franz Molnar tritt demnächst mit einem neuen Werk an die Öffentlichkeit. Das Stück, „Die Fene“ betitelt, kommt an einer Subapostrophe Bühne zur Uraufführung. Anschließend kommt das Werk in Wien am Theater in der Josefstadt und an einer Berliner Reichardttheater zur Aufführung. Die weibliche Hauptrolle in der Reichardttheater soll Grete Mosheim spielen.

Alexander Wolffs erste dramatische Arbeit behandelt die letzten Jahre Napoleons und seinen Tod auf St. Helena. Sie gelangt unter dem vorläufigen Titel „Der Gefangene“ zum Verstand an die Bühnen.

Der Nachlaß Alois Wohlmut's. Der in hohem Alter verstorbenen Münchner Hofkapellmeister Alois Wohlmut's, der auch als dramatischer Schriftsteller und Capellmeister hervorgetreten ist, hat die Stadt München zu seiner Erbin eingesetzt. Der Nachlaß soll nach Abzug von Vermächtnissen teilweise zu einer Stiftung für Blinde und Waisenkinder, teilweise zur Verwaltung und Auswertung von Wohlmut's literarischer Hinterlassenschaft verwendet werden.

Klassiker-Baubau der amerikanischen Schlagerkomponisten. Der Jazzkönig Paul Whiteman bekannte in der Londoner Musikzeitschrift „The Gramophone“, daß in America der Klassiker-Baubau seitens der Schlagerkomponisten seitensmäßig betrieben wird. Whiteman wolle darauf hin, daß nament-

Vermischtes

Der „Onkel“ aus Korsika

Ein rätselhaftes Verbrechen in Paris

Diese Geschichte, die sich jetzt in Paris zutrug, ist so geheimnisvoll, daß auch die tüchtigsten Kriminalisten an ihrer Aufklärung zweifeln. In einem der vornehmsten Stadteile ereignete sich der Vorfall. Am Saint-Georges-Platz, nicht weit von den Champs-Élysées, besitzt ein praktischer Arzt seine Sprechstunde und seine Wohnung. Die Familie sah gemühtlich beim Abendessen, als dem Arzt plötzlich einfiel, daß man den Wein vergessen hatte. Er rief das Dienstmädchen, Antoinette Mich, und trug ihm auf, eine Flasche Wein aus dem Keller heraufzubringen. Das Mädchen ging in die Küche, nahm einen Leuchter und ging die Bediententreppe hinab. Zwei Minuten später kurzte Antoinette mit dem Zeichen größter Aufregung ins Zimmer: „Der Doktor“, rief sie „im Keller — ein Toter...“ Das Mädchen laut ohnmächtig vor Aufregung auf den Boden. Die Frau des Arztes nahm sich ihrer an, während der Herr des Hauses selber seinen Revolver einsteckte und in den Keller hinabging. Und wirklich, Antoinette hatte sich nicht geirrt: auf der Treppe lag ein Toter, ein schon älterer Mann, gut gekleidet, offenbar den besten Ständen angehörend. Der Arzt beschloß, den Toten nicht anzurühren und die Polizei herbeizurufen. Die Mordkommission trat ein. Man trug den Toten in das ärztliche Sprechzimmer, legte ihn auf einen Operationsstuhl. In den Taschen des Mannes fand man Papiere auf den Namen Dominique Anatella, 62 Jahre alt, aus Korsika gebürtig. Die ärztliche Leichenschau ergab, daß der Korke einem Verbrechen zum Opfer gefallen war. Er trug eine Schußverletzung am Kopf; der Tod mußte auf der Stelle eingetreten sein.

Wer ist Dominique Anatella? Die Antwort aus Korsika traf bald telegraphisch ein. Anatella ist einer der angesehensten Kaufleute von Ajaccio. Er erfreut sich des besten Vermögens, er ist reich, er fuhr in Geländewagen nach Paris. Das war vor vierzehn Tagen. Wo hatte Anatella sich in den letzten Tagen in Paris aufgehalten? Schwer, das zu ermitteln. In Frankreich kennt man keine Meldescheit, wie bei uns in Deutschland. Lediglich Ausländer haben sich sofort polizeilich zu melden. Inländer unterliegen diesem Zwang nur, wenn sie in Hotels absteigen. Hatte Anatella in einem Pariser Hotel gewohnt? Ja, ein großes Hotel in der Rue Montmartre im Zentrum der Stadt führte den Korken in seinem Meldebuch. Dominique Anatella war vor vierzehn Tagen dort eingetroffen. Nicht allein. Zwei entzückende junge Damen befanden sich in seiner Begleitung, angeblich seine Nichten. Mit diesen Nichten verhielt sich Herr Anatella offenbar sehr gut. Er besuchte mit ihnen Theater und Kabarett, er brachte auch die Stunden, während deren ein legitimer Onkel allein zu sein pflegt, bei ihnen zu. Eines Tages war das sonderbare Meldebuch plötzlich verschwunden. Unter Hinterlassung einer Rechnung von annähernd 100 Mark.

Fliegen angegebene Leute aus Ajaccio in Korsika als Zeugen aufzutreten? Die Polizei vermochte es nicht zu glauben. Aber es stimmte doch. Der Wirt, das Zimmermädchen, der Hausknecht erkannten in dem Toten aus dem Keller den „Onkel“ von damals wieder. Wo waren die „Nichten“ geblieben? Gatten sie etwas mit der Ermordung des Mannes zu tun? Wie kommt der Korke in den Keller eines fremden Hauses? Kannte er den Arzt? Der Arzt leugnet das entschieden. Er behauptet, den Mann zum ersten Male in seinem Leben gesehen zu haben. Wie aber reimt sich das zusammen mit der Aussage des Wirtes, des Zimmermädchens und des Hausknechtes vom Hotel in der Rue Montmartre, daß der Arzt — und nicht nur einmal — fröhliche Stunden mit dem Onkel aus Korsika und den beiden Nichten verbracht hätte? Weich der Arzt am Saint-Georges-Platz in Paris etwas über den Tod des korsischen Kaufmanns? Die Polizei hat diese Widersprüche nicht auflären können. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß Wirt und Hotelpersonal sich irren, daß ein anderer und nicht der Arzt der rätselhafte Besucher war. Die beiden „Nichten“ suchte man bisher vergebens. Ihr genaues Ständelein ist bekannt. An alle Treffpunkte der Lebenswelt, überall dorthin, wo verdächtige Elemente sich aufhalten, hatte die Pariser Polizei ihre Detektive geschickt. Es war vergebens. Die geheimnisvollen beiden Mädchen waren nirgends zu finden. Der Arzt vom Saint-Georges-Platz wurde einstmals in Haft genommen. Ist er schuldig? Ist er schuldlos? Es ist nicht anzunehmen, daß es zu einem Prozeß kommen wird. Man muß den Arzt entlassen; es fehlt an Beweisen. Vielleicht spielt der Zufall noch eine Rolle in dieser mysteriösen Affäre. Wenn nicht, wird das Geheimnis des toten Korken im Keller am Pariser Saint-Georges-Platz für immer unaufgeklärt bleiben.

Den Tischen zur Kenntnis

Der Berliner Berichterstatter des „Matin“ fällt über die Aufnahme, die der französische Film „Zouz les Totis de Paris“ bei der dortigen Bevölkerung gefunden hat, ein bemerkenswertes Urteil. Es sei geradezu erfreulich, wie das Berliner Theaterpublikum mit gespanntem Interesse jeder Handlung folge, und es als selbstverständlich ansehe, daß die

Schauspieler nur französisch sprächen. Das Publikum nehme keinerlei Anstoß daran, Volkseigentümlichkeiten aufzunehmen, die ihm nicht vertraut seien. Es sei nicht sicher, so betont der Berichterstatter, ob in Frankreich das Gegenstück möglich sei. Man müsse stark bezweifeln, ob ein deutscher Film, in dem deutsch gesprochen werde, in Paris die gleiche Aufnahme finden würde, obgleich ein derartiger sportlicher Geist sehr wünschenswert wäre.

Am Dienstag und Mittwoch gingen in Paris erstmals die beiden Ufa-Tonfilme „Liebeswälder“ und „Der blaue Engel“ über die Leinwand. Obwohl beide Filme dadurch an Wert verloren haben, daß die einzelnen Szenen, stumm gespielt, vielfach zu lang wirken, war die Aufnahme bei dem geladenen Publikum sehr gut. Man bewunderte vor allem die gut durchgearbeitete Inszenierung und Jannings' vorzügliche Maske als Professor Rath. Marlene Dietrichs Spiel wurde ebenfalls beifällig aufgenommen.

Ein Spritschmuggelfahrzeug aufgebracht

Vom Zollkreuzer „Hummel“ wurde ein mit 1000 Liter Spirit beladenes Schmuggelfahrzeug aufgebracht und in den Warenmünder Hafen eingeschleppt. An Bord befanden sich ein Ötizer und ein Däne, die zu einer den Zollbehörden bekannten Spritschmugglervereinigung gehörten.

Ein Lastwagen stürzt in die Bahn

Bei einem Lastwagensunglück aus Thüringen, der etwa 30 Tonnen Heizkörper auf beiden Wagen geladen hatte, versagten auf der Straße des Dindenburg-Platzes die Bremsen. Fortgesetzt Warnungsschilder gebend, rasten die Wagen in einer Kurve gegen eine Baumreihe, rasierten sechs Bäume weg und stürzten schließlich in die Bahn. Die beiden Führer des Hauptwagens waren im Führerhäuschen eingeschlossen und wurden mit ins Wasser gerissen, konnten aber unverletzt befreit werden. Der Führer des Beiwagens rettete sich durch Abspringen und kam mit einem kalten Bade davon. Die beiden schweren Wagen konnten noch nicht geborgen werden.

Raubmord an einem Kraftwagenführer

Am Donnerstag gegen 11 Uhr wurde der 29jährige Kraftwagenführer Kuhn in die auf der Landstraße zwischen Bad Orb und Alsbach neben seinem Wagen erschossen aufgefunden. Die Papiere des Toten lagen verstreut umher. Vor dem Kraftwagen lag ein starker Baumstamm quer über der Straße. Da sich in den Taschen des Toten kein Geld mehr befand, nimmt man an, daß es sich um einen Raubmord handelt.

Das Ende des Dufloskes

Aus Wien schreibt man uns: Der sechsten hier veranstaltete Internationale Kriegerkongress, welcher mit einem Wettbewerb um die Weltmeisterschaft im Damenkrücken verbunden war, hat das Ende des Dufloskes dekretiert. Er setzte für den Wettbewerb um die Weltmeisterschaft folgende Richtlinien fest: Die individuell ausgeführte Form der weiblichen Krieger gestattet zum kurzen Kleid und zum Trotteur das kürzere Haar. Das hübsche kurzgeschchnittene Haar gehört jedoch der Vergangenheit an. Die kurze Krieger, die man noch am Tage tragen kann, ist jedoch am Abend einfach unmöglich, denn zu den langen Abendkleidern paßt nur eine silbervolle Krieger. Die Mächtigkeit, diese auszuführen, ist durch viele Variationen an Pöckchen, Ohrringen und anderen Erfastellen mit schönen Kamm- und Spangen-Straßparureten gegeben.

68 Stunden im Wasser

Aus Malta wird gemeldet, daß ein Schwimmer namens Rizzo ohne Unterbrechung 68 Stunden und 18 Minuten, also beinahe drei Tage, schwimmend im Wasser geblieben und damit den DauereWeltrekord des Anders Skjölvas von 67 Stunden geklungen habe. Mit Sport hat dieser Rekord nun natürlich nichts zu tun.

Die erste Schülerin, die zur Schule fliegt

Die 16jährige englische Schülerin Mabel Henderson, die Tochter des Gutbesizers Henderson in der Grafschaft York, wird in der Geschichte der Mädchengymnasien und der Fliegerin nicht vergessen werden, denn sie hat als erste Schülerin das modernste Verkehrsmittel in den Dienst der Schule gestellt. Sie fliegt nämlich täglich von ihrem väterlichen Gut nach dem benachbarten Mädchengymnasium, da die Automobilstraße dahin einen großen Umweg macht und die Fahrt dadurch lange Zeit in Anspruch nimmt. Mabel Henderson hat im vorigen Jahre die Fliegerin erlernt und erhielt zu ihrem 16. Geburtstag von ihren Eltern ein Leichtflugzeug geschenkt, mit dem sie tüchtige Flüge unternahm. Trotz ihrer Jugend erhielt sie die Erlaubnis, sich dem Flugsport zu widmen. Da sie wegen des ungünstigen Automobilweges jeden Tag sehr

zeitig aufstehen mußte, um rechtzeitig in die Schule zu kommen, hat sie die Direktorin, auf dem Schulhof mit ihrem Flugzeug landen zu dürfen, denn auf diese Weise konnte sie den Weg in wenigen Minuten machen und sich eine halbe Stunde länger an jedem Morgen dem süßen Schlaf hingeben. Die Direktorin der Schule war damit einverstanden. Es wurde ein kleiner Dampfer auf dem Schulplatz gebaut, um dem Flugzeug eine Unterfunktstätte zu schaffen, und allmorgendlich erklimmt über dem Schulgebäude das Leichtflugzeug der Gymnasiastin, die es geschickt verkehrt im Gleitflug auf dem großen Schulhof zu landen. Wenn der Unterricht beendet ist, holt sie ihr Flugzeug wieder aus der Halle heraus und unter dem Staunen aller Mitschülerinnen und Lehrer und Lehrerinnen erhebt sie sich nach kurzem Anlauf leicht und elegant in die Lüfte, um geradenwegs den heimatischen Penaten auszufliegen. In dieser Beziehung hat Mabel Henderson die modernste Schülerin der Welt, denn außer einer Amerikanerin, die vor wenigen Wochen ihren 18. Geburtstag feierte und an diesem Tage sich zum erstenmal als Kunstfliegerin produzierte, gibt es wohl kein junges Mädchen, das sich in so jungen Jahren schon dem Flugsport widmet und mit dem Flugzeug sogar den Schulweg zurücklegt.

Selbstmord eines Breslauer Anwalts

Der Rechtsanwalt und Notar Heinrich J. Gohn, der langjährige Sozials des bekannten Verteidigers Justizrat Mamroth in Breslau, hat Selbstmord durch Erschießen begangen. Rechtsanwalt Gohn hand in den vierziger Jahren. Die Ursache zu dem Selbstmord soll in wirtschaftlichen Schwierigkeiten liegen, die mit der Spiel Leidenschaft des Verstorbenen zusammenhängen.

Eine Stühle-Suchanstellung

John Krubad, ein Farmer im Staate Wisconsin, treibt Zuchtexperimente, wie sie sonst nirgends in der Union gemacht werden: er züchtet Möbel. Er schaltet den Tischler an seinen Möbelfabrikanen aus und zwingt das Holz, so zu wachsen, daß es schließlich als gebrauchsfertiges Möbel gefällt wird. Die Spezialität des Möbelzüchters sind Stühle. Zu einem seiner Stühle verwendet er 28 Bäumchen, die er so zücht, daß sie schließlich zum Stuhl zusammenwachsen. Er verwendet weder Nägel noch Tischlerleim, alles ist Natur an seinen gewachsenen Stühlen. Allerdings erfordert die Zucht von Stühlen nicht bloß viel Gärtnerfleiß, sondern auch viel Geduld. Ein Jahre dauert, bis ein Stuhl ausgewachsen ist. Leute, die es eilig haben, ihr Heim zu möblieren, werden also ihre Stühle nicht beim Möbelzüchter Krubad bestellen. Seine Stühle sind überhaupt nicht für gewöhnliche Sterbliche bestimmt, nur für Millionäre; denn ein ausgewachsener Krubad-Stuhl kostet nicht weniger als 10 000 Dollar.

Drei Jahre als Gast einer Löwenfamilie

Eine Jagdgeellschaft im Norden Transvaals durchstreifte kürzlich, wie sich ein Londoner Blatt aus Johannesburg telegraphieren läßt, einen Wald auf der Spur einer Löwin, die am Tag vorher wundgeschossen worden war. Die Jäger fanden auch den Kadaver der Löwin, neben der sie zu ihrer nicht geringen Verwunderung einen Reger sitzen sahen, der bitterlich weinte. Auf Befragen erzählte der Schwarze, daß er vor vielen Jahren eines Wortes verdächtigt worden sei und sich durch die Flucht in die Wälder der Verhaftung entgehen habe. Wodurch sei er auf der Suche nach einem sicheren Schlafwinkel herumgewandert, bis er endlich eine Höhle gefunden habe, in die er völlig erschöpft eingetreten sei. Von Müdigkeit übermannt, sei er bald fest eingeschlafen. Beim Erwachen habe er zu seinem Entsetzen bemerkt, daß er sich inmitten einer aus Vater, Mutter und mehreren Jungen bestehenden Löwenfamilie befand. Was geschah nun — nach der Erzählung des Regers? Zwischen ihm und seinen Wirtsknechten knüpften sich bald freundschaftliche Beziehungen an. Der Gast nährte sich von Wurzeln und Früchten, eines Tages aber lehrte das Familienoberhaupt mit einem stattlichen Hirsch ins Lager zurück, und an dem ledernen Mahle beteiligte sich auch der Schwarze. Seit jenem Tage teilte er mit seinen vierbeinigen Freunden nicht nur die Wohnung, sondern auch die Kost. So vergingen drei Jahre. Inzwischen hatten sich das Löwenpaar und die erwachsenen Jungen aus der Höhle entfernt und auf der Suche nach Nahrung und Abenteuer ein anderes Quartier bezogen. Seitdem hatte der Reger keinen anderen Trost in seiner Einsamkeit als die Löwin, die ihn in regelmäßigen Abständen aufsuchte und damit ihre unverminderte Anhänglichkeit bekundete. Dieser Freundschaft machte die Regel des Jägers ein Ende. Der arme Reger beweinete den Tod der einzigen Freundin, die er während seines langen, unfreiwilligen Exils im Walde gefunden hatte. Die Gesellschaft nahm sich seiner an, sorgte dafür, daß er neugeborene wurde, und einer der Jäger, der bei Johannesburg eine Farm besitzt, erklärte sich sofort bereit, ihn als Necht in Dienst zu nehmen. Er wird seinem Herrn gute Dienste leisten, nachdem er bewiesen hat, wie vortrefflich er — das Jägerlatein beherrscht!

Brennabor
der unverwüthliche Gebrauchswagen
Prüfen Sie ihn und Sie werden begeistert sein.
4-, 6- und 8-Zylinder — Günstige Zahlungsbedingung.
Preise ab RM. 3980.—
Arthur Anders & Co.
Dresden-N. 6. Brennabor-Vertretung
Telephon 56448, 56449
Jetzt: Großenhainer Platz 4
Moderne Reparaturwerkstatt
Reichhaltiges Ersatzteillager

Melangeur
50 bis 100 kg fassend, mit 2 Säulern, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit näherem Angaben, ev. Abbildung unter Aufsicht Melangeur P. J. 2802* an Rudolf Mosse, Prag 1, Ovocny trh 19.

Nerven-
beruhig., balsamisch.
Tannen-Badesalz
stärkt, erfrischt, lindert
Gliederschmerzen
Beutel für zwei Bäder
50 Pl., kg 3 M. Allein
echt bei Hersteller
Max Herrmann
Grunauer Str. 1
neb. Fahrdrh. Schröder
Auf Nr. u. Pa. achtel

Zeitgemäß
in Mode und Preis

Damen-Winter-Mäntel	29 ⁵⁰
Herren-Winter-Mäntel	39 ⁰⁰
Burschen-Winter-Mäntel	26 ⁵⁰
Knaben-Winter-Mäntel	8 ⁵⁰

Das Gebot der Zeit: Bevor Sie kaufen, prüfen Sie unser Angebot!

Paul & Co. Christliches Spezialhaus
DRESDEN A WILSDRUFFER STRASSE AM POSTPLATZ

Und der Geschmack

Wenn Sie im Geschäft nicht einfach Margarine verlangen, sondern ausdrücklich die frische Dell, so haben Sie einen Brot-süßlich, der Sie durch seinen feinen Milchgeschmack entzückt.

Dell, die frische bayerische Tafelmargarine, verleiht ihr Aroma der herrlichen Alpkäse Alpenmilch. Es werden nur besonders sorgfältig ausgewählte Speckfette dazu verwendet.

Professor von Noorden betont in der Zeitschrift „Die Therapie der Gegenwart“, daß es schon seit langem Margarine gab, „die selbst eine feine Zunge nicht trefflicher von Kuhbutter unterscheiden konnte“. Auf die frische Dell trifft dieses Urteil bestimmt zu. Bitte machen Sie eine Geschmackprobe. Das halbe Pfund kostet nur 50 Pfg. Sie sparen also ganz bedeutend an Wirtschaftsgeld.

Zu jedem Pfund gratis das neue Dell-Rezeptbuch.

V.M.W. Müller

Resi

Und aufs Brot die frische

Zweien / Sport / Wandern

Hohnstein-Bergrennen



Das Interesse für das bedeutendste Bergrennen Sachsens morgen, Sonntag, in der schönen Sächsischen Schweiz ist über Gattungen groß, so daß man mit einem Mißverständnis rechnen darf. Diesem Umstände tragen auch die Veranstalter, der Automobilklub 1931 und der D.V.G., Gau 11, Dresden, Rechnung, und es sind alle Maßnahmen für den zu erwartenden Zutrom zu Fuß, zu Rad wie zu Auto getroffen. Zahlreiche Parks sind, wie aus dem Situationsplan ersichtlich, angelegt. Rechtzeitiges Kommen sichert natürlich einen guten Platz. Der Kraftverkehr Sachsen und die Reichspost legen Sonderautobusse vom Hauptbahnhof, wie aus dem heutigen Inserat ersichtlich, bis zur Rennstrecke ein. Ueberhaupt ist seitens der Veranstalter alles getan worden, um die große Veranstaltung reibungslos durchzuführen.

Das Weibereignis ist ausgezeichnet ausgefallen, allein der Name Garacciola ist allein ein Anziehungspunkt. Garacciola ist unter besten deutschen Rennfahrern in der Klasse der Sportwagen. Dazu kommen noch andere Fahrer von Rang und Namen. Unter ihnen sind die Dresdner Herrenfahrer Ernst Rottke, Walter Desterreicher und Hans Pöwke, die alle drei erprobte und erfolgreiche Fahrer sind. An der Spitze der Kraftfahrer steht der Münchner Toni Baudouin, zu denen sich noch die Kraftfahrer Klein (München), Brudek (Wrocław), Winkler (Chemnitz) u. a. gesellen.

Das Training findet heute vormittag von 8 bis 12 Uhr statt.

Sportspiegel

Zur D.V.G.-Motorbootregatta, die am 5. Oktober auf dem Templiner See bei Potsdam zur Durchführung kommt, sind 115 Meldungen eingegangen. Bemerkenswert ist die große Zahl der Hohenberg-Regatta, die die Zahlen der letzten Hohenberg-Regatta um ein Vielfaches übersteigen.

Der Schweizerische Radfahrer-Bund, dem neben seinen 20000 Radfahrer-Mitgliedern auch 7000 Motorradfahrer angeschlossen sind, hat seinen Namen in „Schweizerischer Radfahrer- und Motorfahrer-Bund“ umgeändert.

Erster deutscher Seglermeister wurde Fritz Honold, der früher dem Deutschen Segler-Verband angehörte, aus diesem aber austrat, um an der vom Deutschen Segler-Bund veranstalteten Meisterschaft teilnehmen zu können. Er errang seinen Sieg nur mit 24 Sekunden Vorsprung vor Drey und Walter, beide vom Friedrichshagener Yachtclub.

Der ungarische Meisterloster Gergo Jancsek ist Trainer des Weltkämpfers geworden und wird zweifellos auch dort Erfolge einheimen, da ihm eine ganze Anzahl guter Pferde zur Verfügung stehen werden.

Der Pariser Automobil-Salon wurde am Donnerstag in den Morgenstunden ohne besondere Feierlichkeit eröffnet. Die deutschen Stände nehmen einen beträchtlichen Raum ein und machen durchweg einen ausgezeichneten Eindruck.

Eine internationale Fahrrad- und Motorrad-Ausstellung, verbunden mit internationalen Sportveranstaltungen, soll im Mai 1931 in Köln durchgeführt werden. Das Sportprogramm umfasst Radrennen in Köln, Motorradrennen auf dem Nürburgring sowie Straßenrennen.

Eine Südafrika-Expedition treten am 19. November die bekannten holländischen Schwimmerinnen Braun, Gremdel, Bierdag und Duijbers an. Die Wettkaufpreise wird dreieinhalb Monate dauern.

In jedem Verein eine Wandersungsschar!

Von Heinrich W. Vogel, Duisburg

Als sich die Sonne abschiedete, hinter den Bergen zur Ruhe zu geben, breiteten sich Schatten über das tiefe Stromtal zu unseren Füßen. Mit der Dämmerung stellte sich auch ein Ruhebedürfnis bei den Kindern und uns ein. Wir hatten den Reigen immer wieder beginnen müssen, so begeistert waren die Jungen und Mädchen. Jetzt zerstreuten sie sich über den breiten Hof der Jugendherberge oder gingen zum Tagesraum. Wir aber lehnten an die Steinbrüstung des Hofes, der den für die Jugendherberge verwendeten, alten Burggebäuden dem Tal zu vorgelagert war.

Bläuliche Nebelschleier stiegen vom Strom auf und krochen langsam die Seitentäler hinauf. Bald bezeichneten nur einige Lichter das stille Dorf und den schwarzen Strom unter uns. Dunkel ragten die felsenigen Berge gegen den wenig helleren, dunkigen Abendhimmel, an dem nur einige Sterne matt glühten.

Nach kurzer Zeit schon erklang das Plaudern in der Runde. Die anbrechende Nacht bringt die Menschen immer zum Schwelgen. Alles vor sich hinein in den tiefen Frieden der großen Stille und glaubt, vertraute Stimmen zu vernehmen, die leise und betörend raunen und flüstern.

In der Frühe gab es viele frohe „Guten Morgen“ und „Auf Wiedersehen“, und dann ging's hinaus in den leuchtenden Sonntag. Der schmale Weg führte am Seitental hinauf. Links und rechts dehnten sich die Weinberge, auf denen schon Mädchen mit weißen Kopftüchern säßig waren. Sie winkten uns noch lange. „Warum bist Du allein?“, fragte ich meinen Gefährten, den ich gestern in der Jugendherberge getroffen hatte.

„Nun, — ich möchte mit meiner Jungfrau in einigen Wochen hierher. Ich möchte mir das Gebiet an, um das Wesentliche dann schon zu kennen.“

„So wanderst du mit deiner Jungfrau regelmäßig?“

„Ja. Früher war es so, daß die Jungen einige Male in der Woche aufwanderten. Es gab allerlei, das geboten wurde. Und doch war die rechte Harmonie nicht da. Seit wir aber wandern, wächst und gedeiht die Jungfrau aufsehends. Eine Einigkeit und ein herzlich-froher Ton herrschen, daß es

eine wahre Freude ist. Während der Zusammenkunftsstunden in der Woche werden zumeist die einzelnen Wanderungen geplant und ausgearbeitet. Jeder lernt da schon an Hand der Karte die zweckmäßigste Strecke bestimmen und diese in Einklang mit den Vagen der Jugendherberge zu bringen. Auf der Fahrt aber ist jedem jeweils ein Amt zugeteilt, eine Arbeit, die Gemeinheitsstimmung erfordert. Es ist zur Selbstverständlichkeit geworden, daß auf Recht, Ordnung und Pünktlichkeit geachtet wird. Mit Lust und Liebe verrichtet jeder seine Arbeiten. Man muß der Jugend eben etwas anvertrauen, dann wird sie das Vertrauen rechtfertigen! Darum habe ich auch niemals irgendwelche Anstände gehabt.“

„Aber hast du denn keine Schwierigkeiten mit den Eltern?“

„Für solche Fälle besteht ein bewährtes Mittel: Vade die Eltern einmal zu einer Tageswanderung mit ein!“ — Väterlein sagte nach einer solchen Fahrt eine der sonst ängstlichen Mütter zu mir: „Nun mag mein Junge so oft wandern wie er mag. Ich wünsche nur, ich sei jünger, älter noch würde ich mein Hansel schmüren!“

Eine kurze Strecke ging es durch den Wald. Einige Krähen schlugen darin einen Heidenkranz. Sie verfolgten einen Haffard, dem sie wohl keine Kräfte ablagen wollten. Jener wehrte die lästigen Geleiten mit lässigen Flügelchlägen ab. Aber das Geschrei der schwarzen Teufel rief immer mehr Krakenoffen herbei, und selbst die Dohlen vom Burgmauer kamen hinzu. Schließlich tauchte der Haffard im Wald Dunkel unter.

Auf der Höhe des Berges schallte uns helles Sonnenlicht. Vom Tale herauf umflaute das Morgenlicht einer großen Wanderschar. Ein leiser Handschlag: „Frohe Fahrt!“ und „Gut!“ dann trennten wir uns. Mein Gefährte wählte den Weg zwischen feinen Feldern, mich aber nahm bald der Wald wieder auf.

Wenn doch überall die Erkenntnis eindringte, welche Fülle von Freude und Glück das Wandern bringen kann! Ich dachte ich noch damals am Tage, bis ich des Abends in der uns als Wanderstiel vornehmenden Jugendherberge die müden Glieder in einfachen, aber guten Betten ausruhte!

Pferdesport

Noch 108 Pferde im Derby 1931

Bei der jetzt erfolgten zweiten Einzahlung für das nächstjährige Deutsche Derby sind von 187 genannten Vollblütern 108 stehen geblieben. Die meisten Streichungen hat das Hauptgestüt Grady vorgenommen, das von 14 im vorigen Jahre genannten Jahrlingen, die jetzt zweijährig sind, nur fünf für würdig erachtet, konkurrenzfähig zu bleiben. Bemerkenswert ist, daß das Gestüt Rötten für alle elf genannten Pferde auch den zweiten Einsatz zahlte und damit zahlenmäßig am stärksten vertreten ist. Der Stall Weinberg hat noch sieben Vertreter im Rennen, je sechs Pferde die Ställe Oppenheim und Daniel und fünf der Stall H. J. Oppenheimer. Auch der österreichische Stall G. Dreher zahlte für vier Pferde den zweiten Einsatz.

Dresdner Reizeverein, Zweite Jagd Dienstag, 7. Oktober, 12 Uhr, Stelldichein Stöckert, Salzt Granoblerhöfen.

Renner vom 3. Oktober

Eigene Drahtmeldung

Hamburg-Gora. 1. Rennen. 1. Wolcus (Rosenberger), Bel.: Gehrt Mühlhagen, 2. Lauber, 3. Serrant, Tot.: 15:10. Gou.: 14:10. Gängen: 7: 5. — 2. Rennen. 1. Tarantulus Superbus (Wrasch), Bel.: W. Böhm, 2. Senator, 3. Teutonia, Tot.: 28:10. Gou.: 18:20. Gängen: 2. Platz 14, 24:10. Gängen: 2: 5. — 3. Rennen. 1. Grotte de Wente (Wismar), Bel.: W. Schmitz, 2. Ledon, 3. Emigrant, Tot.: 13:10. Gou.: 12:10. Gängen: 1: 5. — 4. Rennen. 1. Ghanilla (Prepner), Bel.: P. de Busy Brown, 2. Silofus, 3. Anstark, Tot.: 26:10. Gou.: 10:20. Gängen: 6: 10. Platz 18, 14:10. Gängen: 1: 5. — 5. Rennen. 1. Ghanilla (Prepner), Bel.: P. de Busy Brown, 2. Silofus, 3. Anstark, Tot.: 26:10. Gou.: 10:20. Gängen: 6: 10. Platz 18, 14:10. Gängen: 1: 5. — 6. Rennen. 1. Feld (Rosenberger), Bel.: Dr. E. Thomsen, 2. Himalaya, 3. Graf Reiter, Tot.: 40:10. Platz 15, 18:10. Gou.: 28:10. Platz 14, 16:10. Gängen: 1: 5. — 7. Rennen. 1. Barbar, 2. Altenhaid, 3. Helm, 4. Kurtschlag, — 7. Rennen. 1. Vagenburg (München), Bel.: W. Schönmann, 2. Wima, 3. Schäferberg, Tot.: 41:10. Platz 12, 11:10. Gou.: 27:10. Platz 11, 10:10. Gängen: 1: 5. — 8. Rennen. 1. Ghanilla (Prepner), Bel.: P. de Busy Brown, 2. Silofus, 3. Anstark, Tot.: 26:10. Gou.: 10:20. Gängen: 6: 10. Platz 18, 14:10. Gängen: 1: 5. — 9. Rennen. 1. Ghanilla (Prepner), Bel.: P. de Busy Brown, 2. Silofus, 3. Anstark, Tot.: 26:10. Gou.: 10:20. Gängen: 6: 10. Platz 18, 14:10. Gängen: 1: 5. — 10. Rennen. 1. Ghanilla (Prepner), Bel.: P. de Busy Brown, 2. Silofus, 3. Anstark, Tot.: 26:10. Gou.: 10:20. Gängen: 6: 10. Platz 18, 14:10. Gängen: 1: 5.

Ugghen. 1. Rennen. 1. La Voici (H. Periti), 2. Bontours, 3. Piccolon, Gou.: 14:10. Platz 28, 26, 54:10. Gängen: 3, 6. — 2. Rennen. 1. Le Boulanger (G. Wolf), 2. Rau Ves, 3. Gold Haub, Gou.: 20:10. Platz 15, 20:10. Gängen: 5, 6. — 3. Rennen. 1. Dore a Cite de Grosrouers, 2. Boforo, Wougeron, — 3. Rennen. 1. Dore a Cite de Grosrouers, 2. Boforo, Wougeron, Gou.: 20:10. Platz 15, 20:10. Gängen: 5, 6. — 4. Rennen. 1. Prince Roi, 2. Roubine II, 3. Ferner: Colmar II, Kreier, Gou.: 15:10. Platz 12, 28:10. Gängen: 3, 2: 5. — 5. Rennen. 1. Le Miracle (Hühndholz), 2. Dianthe, 3. Blue Bell, Gou.: 18:10. Platz 12, 28:10. Gängen: 3, 2: 5. — 6. Rennen. 1. Dehaire Reals, 2. Morche II, Reute a Wort, — 5. Rennen. 1. Dehaire Reals, 2. Morche II, Reute a Wort, Gou.: 18:10. Platz 12, 28:10. Gängen: 3, 2: 5. — 7. Rennen. 1. Prince Roi, 2. Roubine II, 3. Ferner: Colmar II, Kreier, Gou.: 15:10. Platz 12, 28:10. Gängen: 3, 2: 5. — 8. Rennen. 1. Prince Roi, 2. Roubine II, 3. Ferner: Colmar II, Kreier, Gou.: 15:10. Platz 12, 28:10. Gängen: 3, 2: 5. — 9. Rennen. 1. Prince Roi, 2. Roubine II, 3. Ferner: Colmar II, Kreier, Gou.: 15:10. Platz 12, 28:10. Gängen: 3, 2: 5. — 10. Rennen. 1. Prince Roi, 2. Roubine II, 3. Ferner: Colmar II, Kreier, Gou.: 15:10. Platz 12, 28:10. Gängen: 3, 2: 5.

Vorauslagen für Sonnabend, 4. Oktober

Parla, 1. Rennen: Witta III, Broconius, 2. Rennen: Hana de Oro, La Fontaine, 3. Rennen: Hille de Savoy, Neel, 4. Rennen: Hansh, Stall Pierre Bertheimer, 5. Rennen: Sea Rover, Moltraka, 6. Rennen: Duke of Wellington, Seidurhiffa.

Rafensport

Handballspiel am Sonnabend: Von Deua gegen Duisburg. 8:30 Uhr Volksporzplatz, Post 1. An. gegen Brandenburg 1. An. 4 Uhr Ohregeheue Platz F, 1930 2. An. gegen Brandenburg 2. An. 2:30 Uhr Jägerpark, Reichsbahn 1. An. gegen Dresden 1. An. 4:45 Uhr in Reich, Ring-Greifling 3. An. gegen Leubnitz 1. An. 4 Uhr in Leubnitz, Reichsbahn 1. An. gegen Fortuna 1. An. 3:45 Uhr in S. d. Dresden-Orl Haus Permann gegen Adria 1.

4 Uhr in Adria, Dresden-Orl 1. Jun. gegen Fortuna 1. Jun. 4:15 Uhr in Potsdam.

Tennis

Der in Florenz zur Durchführung kommende Vönderkampf Deutschland gegen Italien konnte am Freitag zunächst nicht beendet werden. Das Spiel Freus gegen Serrisio mußte wegen einer brechenen Dunkelheit beim Stande von 2:0, 4:1, 6:1, 6:1, 1:1 abgebrochen werden. Ueberstrafbeweise haben die Italiener aber auf die Fortsetzung des abgebrochenen Spiels zwischen Serrisio gegen Freus verzichtet. Sie begründen ihre Abgabe damit, daß sie am Samstag mit Ungarn in Bologna abreisen müssen. Dadurch stellt sich die Partie 6:0 unentschieden.

Tenniskampf Italien - Deutschland 6:6

Der in Florenz zur Durchführung kommende Vönderkampf Deutschland gegen Italien konnte am Freitag zunächst nicht beendet werden. Das Spiel Freus gegen Serrisio mußte wegen einer brechenen Dunkelheit beim Stande von 2:0, 4:1, 6:1, 6:1, 1:1 abgebrochen werden. Ueberstrafbeweise haben die Italiener aber auf die Fortsetzung des abgebrochenen Spiels zwischen Serrisio gegen Freus verzichtet. Sie begründen ihre Abgabe damit, daß sie am Samstag mit Ungarn in Bologna abreisen müssen. Dadurch stellt sich die Partie 6:0 unentschieden.

Kleinschroth wieder siegreich

Am Internationalen Tennisturnier in Wila d'Este errang Kleinschroth einen weiteren Erfolg, er gewann mit der italienischen Partnerin Ari. Valerio als Partnerin nunmehr auch das gemischte Doppel mit 7:5, 6:3 gegen Ari. Adamoff-Boccardo. Frau Friedleben hingegen blieb ohne Sieg, denn das Damen Doppel wurde mit 6:2, 6:4 eine Runde der Pariser Kombination Adamoff-Neufeld, obwohl Frau Friedleben mit Ari. Valerio spielte. Die bessere Zusammenarbeit der Partnerinnen gab den Ausschlag.

Radspport

Neuer Konflikt im Radfahrersport

Nachdem am Donnerstag die Jahrsabrechnung den Verbänden der Erklärung abgegeben hatte, daß sie noch nicht in der Lage sei, ein Sportprogramm für 1931 aufzustellen, fand am Freitag in Berlin eine Sitzung zur Schaffung eines Junggradlerverbandes statt. Die Verammlung gelangte zu keinem Ergebnis. Die Verbände erhoben in verschiedenen Punkten Bedenken, und da am gleichen Tage die Sitzung der Radfahrerschilde über Verkehr und Sport angelegt war, mußten die Verhandlungen über das Junggradlerabzeichen abgebrochen werden.

In der Verammlung der Radfahrerschilde wurde es bereits bei der Verletzung des Jahresberichtes des Vorjahres an einem Zusammenstoß zwischen dem Vorsitzenden der Radfahrerschilde und dem Vertreter des D.V.G. Der Bundesvertreter Bauer (Darmstadt) bezeichnete den Bericht des Vorsitzenden als tendenziös gegen den Bund gerichtet, jedoch nahm die Verammlung den Bericht an. Im Verlaufe der Verhandlungen, die in der Hauptsache verwaltungstechnische Fragen betrafen, kam die gegen den Bund gerichtete Einstellung so stark zum Ausdruck, daß Bauer nach der Vorhandlung eine weitere Teilnahme des Bundes an den Verhandlungen ablehnen mußte. Es sei bemerkt, daß die vom Bund Deutscher Radfahrer beantragte Änderung der Weltkassordnung zwar von der Verammlung abgelehnt worden war, aber in einer innerhalb der drei Radfahrerverbände D.V.G., D.V.M. und „Solidarität“ zu bildenden Kommission überprüft und zum Beschluß erhoben werden soll. Der Gesamtverband wurde wiedergebildet. An Stelle von Bauer, der sein Amt aus den genannten Gründen niedergelegt hat, wurde von Seiten des D.V.G. Max Herrmann (Berlin) vorgeschlagen und gewählt. Die Entwicklung sollte der Radfahrerschilde für Verkehr und Sport und der Industrie zu denken geben. Der Bund ist der einzige deutsche, international anerkannte Radfahrerverband, dem die Lizenzierung der Berufsfahrer obliegt, und ohne den Bund sind internationale Amateurreisbewerbe und Berufsfahrer-Straßenrennen nicht möglich.

Hockey

W.S.D. Dresden spielt heute in Berlin

Im Turnier anläßlich des Währungswechselns des Berliner Hockeyklubs, und zwar gegen den hiesigen Hockeyklub Darschekunde Hamburg und am Sonntag gegen den Deutschen Hockeyklub Hannover, ebenfalls zur ersten

Hohnstein-Rennen Sonntag, 5. Oktober
für Motorräder und Wagen Etwa 90 prominente Fahrer am Start
 Beginn 10 Uhr
 Omnibus-Verbindung von 7 Uhr ab Wiener Platz.
 Eisen-Verbindung nach Lohmen ab 6th Hauptbahnhof, jederzeitige Anfahrt zur Rennstrecke.

deutschen Stoffe gebildet. Auf das Abschneiden der Dresdner ist man gespannt. Au dem Turnier selbst nehmen 12 Vereine mit 30 Mannschaften teil.

Nur noch 63 Hockey-Vereine auf der Schwarzen Liste

Die Zahl von weit über 100 auf der Schwarzen Liste stehenden Hockey-Vereine hat sich auf über die Hälfte, nämlich 63 Vereine, vermindert. Die großen Summen sind verschwunden, es handelt sich jetzt in der Mehrzahl nur noch um Vereine, die je 25 Mark an den D.S. abzuführen haben. Die kleinste Summe schuldet der D.S. Grimma in Mitteldeutschland dem D.S., nämlich 50 Pfennig. Wer gegen den D.S. Grimma spielt, wird vom Hockey-Bund mit 50 Mark bestraft.

Waffensport

Fechterische Großkampfstage in Leipzig

Eine gründlichere Werbung, als es die auch von einer großen Zahl Dresdner Fechter besuchte Fechtakademie mit Helene Mayer am Dienstag im Leipziger Zoo war, konnte sich die Arbeitsgemeinschaft Fechtender Fechter für ihre heute und Sonntag in Leipzig stattfindenden fechtenden Mannschaften gar nicht wünschen. Schon von jeder sind diese Kämpfe, die aller zwei Jahre um den Florettgold, den großen Raumannefokal für Säbel und den vorbestimmten Fechter für Degen ausgetragen werden, von besonderer Ausdehnungskraft gewesen. Diesmal geben sich Schwäbische Fechter - D.T. und Bund - ein Stücklein. Der Dresdner Fechtclub ist wieder mit einer starken Mannschaft vertreten, um seine Erfolge von 1929 leichter zu wiederholen, zweiter im Florett zu verteidigen und möglichst noch zu erhöhen. Nur wenige sind alle die Fechter, die Erfolge über Erfolge einzeichnen konnten, bekannt. So Vertbold und Pöstel (Chemnitz), Fritz Schubert (Leipzig), Dösel, Angermann, Major Ullrich und H. Leonhardt (Dresden), Schrambe (Leipzig). Alles Namen, bekannt im gesamten deutschen Fechtlerlager. Die Veranstaltung beginnt heute Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, in der Halle des Turn- und Sportvereins 1897 am Nikolaplatz, endet am 9. und 10. Oktober am Sonntag, vormittags 8 Uhr, fortgesetzt. Die Leitung liegt in Händen von Adam (Dresden) und Schubert (Leipzig). Die Mannschaften treten an wie folgt: Dresdner Fechtclub: Florett und Säbel: Angermann, Dösel, Leonhardt, Schmidt; Degen: Dösel, Räder, Dr. Wehner, Ullrich, Th. Chemnitz; Florett, Säbel, Degen: Vertbold, Huber, Pöstel, Niebel.

Weltmeisterin Helene Mayer in Leipzig

Die am Dienstag von der ersten Sportfechterin Helene Mayer nahm vor vollendetem Hause einen sehr impotanten Verlauf. Die Weltmeisterin hatte nach ihrer Genesung Gelegenheiten, ihr außerordentliches Können erneut unter Beweis zu stellen und wurde von einem begeisterten Publikum lebhaft gefeiert. In einem Affair gegen die Dresdenerinnen Frau E. Friede Degenkolbe und die Assistentin Meister Staberob, Hrl. Berndt, und in einem Match gegen die bekannte Leipzigerin Käthe Gassel sowie Herrn Gassel vom D.S. erwarb sie sich außerordentlich rasch die Sympathien der Leipziger und steigerte sich in idealer Klingensführung zu höchster Vollendung. Auch die übrigen Vorführungen des Abends fanden auf beachtlicher Höhe. Meister Rudolf Hofmann (Universitäts-Fechtschule Leipzig) bot eine interessante Florett- und Säbelschule, die Hochschulschichtmeister V.D.F. Herbert Staberob mit seiner Assistentin durch eine sehr anschauliche Darstellung aus schwierigen Partien der Florett- und Säbelschule ergänzte. Die bekannten Dresdner Alexander König und Hans Gassel lieferten sich ein lebhaftes Florettduell, während Otto Angermann seine Turniererfahrung mit dem ihm eigenen Humor in prächtigem Stille durch ein vollendetes Säbelduell gegen seinen Klubkameraden Major Ullrich und den Baderaner Gaumnitz unter Beweis stellte. Auch das außerordentlich interessante Florettduell zwischen den Diplomfechtmeistern V.D.F. Herbert Staberob und Rudolf Hofmann demonstrierte Fechtkunst in wahrstem Sinne. Meister Hofmann hatte nach begrabenden Worten des Vorliegenden vom veranhaltenden Verein die Leitung der Akademie übernommen und vermittelte durch zweckmäßige Erläuterungen das Gebotene zu volstem Verständnis der Zuschauer. Die Veranstaltung, zu der die Spitzen der Behörden und das Offizierkorps von Reichwehr und Polizei sehr stark vertreten waren, darf damit als außerordentlich gelungen angeprochen werden.



Helene Mayer

Kegelsport

Eine Dresdner Fünfermannschaft in Limbach

Der Kegelerverband Limbach bezieht heute Sonnabend die Feiertage seines 25. Stiftungsfestes und hat in Verbindung mit dieser Feier eine große Sportwoche angelegt. Auf besondere Einladung entsendet der Verband Dresdner Kegelsportvereine eine Fünfermannschaft, bestehend aus: Kurt Uhlmann (Planitz), Walter Junert (Witzsch), Albert Klemm (Schöne Jungs), Paul Rüd (Wotan) und Reinhold Dittendorf (Hörnabühl). Man kann die Vertretung als sehr kampftüchtig bezeichnen. Da die Mannschaft auf schwere Gegner hohen wird, muß ein jeder Starter sein Bestes leisten, um einen Sieg für Dresden herauszuholen.

Literatur

Exort-Uhr

Bio-Rhythmen-Uhr nach Olegaard Eberfel und Alfred Jadt (Verlags-Auslieferung Kurt Hartmann, Dresden-Nr. 11) Jedem wird bekannt sein, daß wir gute und schlechte Tage haben. Urbekannt sind solche vor allem dem körperlich hart trainierten Sportler. Völlig überraschend kamen und gingen sie. Heute fragt man aber, in wie bekannt, daß keine sportliche Leistungsfähigkeit periodischen Schwankungen unterworfen ist? Weist du, daß diese Perioden vermehrt und vermindert können in mathematischer Regelmäßigkeit ablaufen? Wünschst du deine Höchstleistungsperioden oder die der verminderten Leistungsfähigkeit kennenzulernen. Warum konnte Charles am 12. Juni 1900 Schmelze bei dem Weltmeisterschaftskampf so aufgeben? Weil er bei nahezu gleichen Chancen der körperlichen Dochtriebe und rund 18 Jahren (Zwischenhand, Gefühl- und Verstandsbetrieb) überlegen war! All dieses weiß heute die Sport-Uhr, denn durch sie wird jeder in die Lage gesetzt, genau die Kurve seines Lebens einzusehen und zu kennen.

Er heißt seine Karten und Schwachen Tage und innerhalb dieser Tage noch wiederum den Grad der Stärke oder Schwäche. Jeder einzelne kann nach Bedarfsanweisung der Uhr die Augenmaßung für sich und die Seinen ziehen. Die Lebens-Schmelze in seinem letzten Kampf die Sport-Uhr und das Bedenken, was ihr zugrunde liegt, gefasst haben, wäre bestimmt der Kampf zu einer anderen Zeit festgelegt worden. Da diese Uhr auf eine mathematische Genauigkeit aufgebaut ist, kann sie mit bestem Gewissen empfohlen werden.

Alltägliche Bekanntmachungen des Bundes

Alltägliche Bekanntmachung Nr. 11 vom 3. Oktober 1930. Ein außerordentlicher Montag findet am Sonnabend, dem 11. Oktober, 19.30 Uhr, im D.S.G.-Kaffee, Dresden, Oststraße, statt. Tagesordnung: Angelegenheit V.D.F. 03, Verschiedenes. Die alltäglichen Bekanntmachungen des B.S. in „D.S.G.“ Nr. 20/30 sind von den Vereinsführern sowie von allen Mitgliedern zu beachten. Die Spielgenehmigung gegen Mannschaften der D.T. ist bei und 10 Tage vor dem Spiele zu beantragen. Dabei ist unbedingt die Spielkarte anzugeben. Ergebnis und kurzer Bericht sind und sofort nach dem Spiele einzureichen. Umkleieräume des Sportvereins Bar Rodda befinden sich in der händlichen Parade im Osttragebege. Vertretung von Ergrößen: Nr. 46 keine der Parteien, bei 1925 Korinca nach Bericht. Terminliste: Fußball: Im Einverständnis beider Gegner werden folgende Spiele verlegt: Nr. 667 Brandenburg gegen Spielvereinigung, Verde (Vollzeit), Berndt (Fortuna), Abel (1888), 15 Uhr auf dem D.S.G.-Platz; Nr. 698 D.S.G. gegen Dresdenfa, Jährlich (D.S.G.), Reichsbahn Dresden vom 5. Oktober auf 26. Oktober 14.30 Uhr. Nr. 900 am 12. Oktober auf 11 Uhr nach Reid; Nr. 912 am 18. Oktober nach Platz F, Osttragebege; Nr. 940 am 19. Oktober 9 Uhr auf den Platz der Volkssportvereinigung. Nr. 1261 am 6. Oktober findet 12.30 Uhr in Riela statt, das Spiel der 2. Runde dann in Waderberg. Am 5. Oktober sind in der Terminliste folgende Spiele zu streichen: Nr. 666, 668, 700, 702, 705, 712, 715, 717, 721, 722. Handball: Zu streichen ist: D.S.G. 8. Spielverlegungen: Nr. 732 Sportklub gegen D.S.G. Reichen, Gering (Dresden), wird am 5. Oktober 11.15 Uhr ausgetragen. Nr. 906 am 5. Oktober, Riela S.S. Frauen gegen D.S.G. Frauen, Begold (Freital), wird von 1.15 auf 2.15 Uhr verlegt. Nr. 747 am 5. Oktober wird von 1 Uhr, Platz F, auf 12.45 Uhr, Platz Volkssportvereinigung, verlegt. Fußballspiele findet am Montag, dem 6. Oktober, 20 Uhr im D.S.G.-Kaffee, Oststraße, statt. Abzuschließende Vertreter sind nach dort zu erscheinen. Hinweis: Anschrift der Fußballbüroe: Walter Höfster, Dresden 21, Niederwallstraße 26, 2.

Schiedsrichter-Ausschuss

Schiedsrichter-Wendungen: Nr. 740 an Stelle Franke (V.D.F.), Richter (1898), Nr. 750 auswärtiger Schiedsrichter. Nr. 754 an Stelle Werner (Stein), Richter (Maienport), Nr. 875 an Stelle Heist (Wing), Knebel (W.D.), Nr. 890 an Stelle Kühn (Vollzeit), Reborn (Viro-Coply). Die Vierteljahresberichte der Vereinschiedsrichterstellen hgm. deren Vertretungen sind bis 10. Oktober fällig. Hinweis: Es ist beachtet worden, daß Spieler ohne Jersey zum Spiel antreten. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß das Jersey verboten ist. Den Anforderungen auswärtiger Schiedsrichter sind unbedingt 2 Mark Gebühr beizufügen. Antrag und Gebühr sind 10 Tage vor dem Spiele an die Adresse des Schiedsrichter-Ausschusses, Hans

Prof. Dresden-Nr. Fritz-Reuter-Str. 20, einzureichen, andernfalls Nichtübermittlung erfolgt. Die Rufnummer des Schiedsrichter-Ausschusses ist während der Dienststunden: 2041 (zu veränderter Zeit). Die nächsten Schiedsrichter-Vertretungsbesprechungen: Bezirk Dresden, für alle Fußballschiedsrichter, Freitag, den 24. Oktober, für Fußballschiedsrichter, Freitag, den 17. Oktober, beide im Regierklub, Dresden, Friedrichstraße. Die neuen Fußballregeln sind zum Preise von 25 Pfennig das Stück in der Gangehülstraße zu haben.

Man-Jugendpflege

Die Vereine Groß-Dresdens melden sich mit ihren Jugendmannschaften aller Klassen 9.30 Uhr im Jägerpark (1908er Platz). Die Vereine der Bezirke Freiberg, Göpzig, Bärenstein, Reichen und Riela haben besondere Anweisungen durch die Bezirksleiter erhalten. Gungert. Panzer.

Vereinskalender

Deutschösterreichischer Turnverein „Theodor Körner 1906“ Dresden (Deutscher Turnbund) bezieht am 12. Oktober im großen Festsaal der Dresdner Kaufmannschaft, Oststraße 9, sein 25. Gründungsfest, zu welchem der Führer des Saalenganges, Hr. Schröder, die Beiträge halten wird. Turnrische Vorführungen sowie Gesangsvorträge des Männerchors „Bund der Deutschen aus dem ehemaligen Oesterreich“ werden den Festabend ausfüllen. Freunde und Gönner der völkischen Turnbewegung sind willkommen. Beginn 8 Uhr. Volkssportvereinigung (W.D. Fußball). Die Monatsversammlung am Sonnabend 11.10.30. VfV. Reichsbahn. Vlagtraining für Fußball: Senioren: Mittwoch von 6 bis 8 Uhr in Reid. Jugend: Donnerstag von 6 bis 6 Uhr in Reid, Donnerstag kein Dossentraining. Sportverein Ring-Greifling 02. Die Spielaustrichtungen beginnen während des Winterhalbjahres bereits 19.30 Uhr im Klubheim. Die Monatsversammlung wird vom 11. Oktober auf den 18. Oktober, 20 Uhr, verlegt. Radfahrer-Verein „Wanderfahrer 1929“ (G. R. S.). Sonnabend (4. Oktober) treffen sich die Wanderfahrer um 8 Uhr zu einem gemütlichen Abend bei der Proben Fahrt in der „Grünen Wiege“. H. H. Wanderer 96 (D.S.). Sonntag Vormittagsausfahrt nach Rodwitz, Babianauer Pappel. Treffen 8 Uhr am Bahnhof Reichenstraße. H. H. Hlg (D.S.). Sonntag Ausfahrt mit der Jugend nach dem Café Immergrün in Oberpöppitz. Start 7 Uhr Sackpflanz. Dresdner R.S.L.-Klub. Sonntag: Ausfahrt nach Augustusburg. Start 9 Uhr Freibergener Platz. Erhalten ist Pflicht. Dresdner Rollschuhsportverein. Dienstag 8 Uhr außerordentliche Hauptversammlung in der Galtgasse-Pfisterer, Große Kirchstraße 1. Anschließend Monatsversammlung. Die Reichsleistung Vereinigung Olympia wagt sich bei ihrem ersten Stiftungsfest mit einer größeren gesellschaftlichen Veranstaltung in dem festlich dekorierten Saale von Dammers Hotel an die Öffentlichkeit. Dieses Vorhaben ist ausgezeichnet gelungen. Die musikalischen Darbietungen von Hrl. Erich Schulze am Klavier, von Traute Steinhart sowie die von Kammermusikensemble gebotenen Violinavorträge wurden von der zahlreichen Zuhörer mit großem Beifall aufgenommen. Der von Herrn Wörner vorgetragene Prolog, bei dem auch die Damen des Vereins in ihrem neuen rot-weißen Dreh sich vorstellten, fand ungeteilten Beifall. Ein Stück ernste Arbeit des Vereins zeigte in mühevoller Weise 16 Sportleute in einer ganz neuen Art von Musterleistung, die sich auch fernerhin in der Öffentlichkeit zeigen lassen sollte. Die Begrüßungsansprache hielt der erste Vorsitzende Albert H. O. B. er, der auch die haben wichtige Vornahme. Die Stiftungsfestfeier, deren Regie die Herren Pfingsten, Weller und Rißig übernommen hatten, darf als ein voller Erfolg gebucht werden.

5 M. Koffer-Apparate, 8 M. Hauben-Apparate, 8 M. Stand-Apparate. Tontechnisch die Besten ODEON-ELECTRIC Columbia-Parlophon Musik-Apparate. Parlophon-Haus der Elektra-Musik G. m. b. H. Dresden-A. Seestraße 17.

Michaelis 1930 - 65. Schuljahr. Aufnahmen für Ostern 1931 ab 1. Sept. Klemich'sche Handels-Schule. Dresden W. L. Moritzstr. 2. Leitung: R. O. Klemich.

Görlitzer. Nachdem die Nachfrage in der vergangenen Woche so stürmisch war, dass unsere ersten Bezüge zur Deckung des Bedarfs nicht ausreichten, haben wir Sorge dafür getragen, dass alle unsere Verkaufsstellen immer ausreichend bevorratet sind, und empfehlen nun hiermit erneut unsere beliebten echten, frischen Frankfurter Würstchen. Diesem Artikel widmen wir seit Jahren größte Sorgfalt und bringen dieselben immer frisch und in anerkannt allerbesten Qualität zum Verkauf. Paar nur 45 Pfennig. Auf diese billigen Preise gewähren wir noch Einkaufsgutscheine, die am Jahreschluss mit 6 Prozent Rückvergütung in bar ausbezahlt werden. Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G. Zweigniederlassung Dresden.

Grundstücke. Bäckereigrundstück in Stadt oder Land mit 15-20000 Mk. Einfam.-Villa, Dr.-Pl. Mietgesuche. 2-Zimmer-Wohnung.

DN-Fahrplan Winter-Ausgabe in handlichem Taschenformat. Preis 20.00. Alle Linien des Dorortverkehrs, Eisenbahnfernverkehrs in Sachsen mit ihren Anschlüssen, die wichtigsten Kraftwagenlinien der Staat. Kraftwagenverkehrsverwaltung und der Reichspost. Sonntagsfahrpläne, eine Eisenbahnfahrpläne, alles unentgeltlich reichhaltig und überaus schön / zu haben in der Hauptgeschäftsstelle, Dresden-Nr., Marienstraße 35/42, und in sämtlichen Zweig- und Verkaufsstellen der Dresdner Nachrichten / Verkauf nach außerhalb gegen Vorkaufsendung von 20.00 0.75 portofrei.



Wir führen Wissen.

Börsen - und Handelsteil

Die Geschäftslage im Dresdner Industrie-Bezirk

Über die Geschäftslage einiger wichtiger Industriezweige im Dresdner Bezirk berichtet die Industrie- und Handelskammer Dresden:

Maschinen- und Metallindustrie. An der sehr ungünstigen Wirtschaftslage der Maschinen- und Metallindustrie hat sich im Berichtsmonat nichts geändert.

Papierindustrie. Die Beschäftigung der sächsischen Papierindustrie erfährt im Berichtsmonat keine Besserung. Es mußten vielmehr weitere Betriebsstillegungen und Einschränkung von Kurzarbeit erfolgen. Ferner wird über äußerst schleppenden Zahlungseingang und darüber geklagt, daß nach Kündigung des Zieles oft noch Wechsel in Zahlung gegeben werden.

Textilindustrie. Die Wirtschaftslage der sächsischen Textilindustrie war wie im Vormonat außerordentlich ungünstig.

Stuhlindustrie. Der Geschäftsgang in der Stuhlindustrie war unverändert schlecht. Die Messe hat bisher nicht den erhofften Erfolg gebracht. Einem stetig zunehmenden Preisdruck steht ein immer langsamer werdender Zahlungseingang gegenüber.

Damenhutindustrie. Im Berichtsmonat stante die Belebung des Geschäftes merklich ab. Von dem Einsetzen des Einzelhandelsverkaufsgeschäfts wird kurzfristige Nachfrage in gewissen, augenblicklich bevorzugten Gütern erwartet.

Industrie künstlicher Blumen. Eine Besserung im Absatz von Modestücken ist nicht eingetreten. Auch die Hersteller von Dekorationsblumen waren ungenügend beschäftigt. Der Absatz von Kranzblumen ist, wie stets um diese Zeit, zurückgegangen. Der Eingang neuer Aufträge war unbefriedigend.

Zigarettenindustrie. Die uneinheitliche Beschäftigung hielt an. Der Absatz an Zigaretten wurde von der allgemeinen Depression und großen Arbeitslosigkeit weiterhin ungünstig beeinflusst. Die mit Notverordnung vom 26. Juli 1930 eingeführte Verkürzung der Zahlungszeiträume für die Handelsrolle macht sich als erneute starke Belastung fühlbar.

Neue Verfügung der Reichsbahn zur Arbeitsbeschaffung

Die bisherige Stellung der Reichsbahn zur Durchführung ihres Arbeitsbeschaffungsprogramms hat — besonders hinsichtlich ihrer schematischen Preisabbaupläne und hinsichtlich ihres Eingreifens in bereits bestehende Verträge — in der Öffentlichkeit eine teilweise recht scharfe Kritik erfahren. Um so begründeter ist es, daß die Reichsbahn nunmehr den tatsächlichen Verhältnissen sich mehr anpassen will. In einer neuen Verfügung vom 20. September gibt sie ihren nachgeordneten Dienststellen u. a. folgendes bekannt: „Die einzelnen Beschäftigungsstellen haben bei ihren Bemühungen, die Preise zu senken, bereits beachtliche Erfolge erzielt. Wir erziehen, auch weiterhin auf eine mögliche Verbilligung des Einkaufes Bedacht zu nehmen. Bei der Durchführung des Preisabbaues wird jedoch ein allg. schematisches Vorgehen zu vermeiden sein. In einzelnen Fällen ist dies vorgekommen. Es muß der Prüfung des Einzelfalles überlassen bleiben, zu entscheiden, inwieweit auch ohne einen vorübergehenden Abbau der Löhne oder Rohstoffpreise sich schon jetzt Preisnachlässe durchsetzen lassen. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß die Forderung eines allgemeinen Preisabbaues von 10 Prozent nicht angeordnet ist. Es ist sogar festzustellen, daß bei einzelnen Erzeugnissen über zehn Prozent erheblich hinausgehende Preisnachlässe durchaus berechtigt sind und erreicht wurden. Zur Erzielung eines einheitlichen Vorgehens und zur Vermeidung berechtigter Beschwerden ordnen wir für die Durchführung des Preisabbaues folgendes an: 1. Verträge, bei denen die Leistungen des Vertrages bereits ausgeführt sind oder in Kürze ausgeführt werden, müssen grundsätzlich zu den bisherigen Bedingungen erfüllt und alle in Ordnung gehenden Rechnungen auf bereits getätigte Lieferungen vorbehaltlos bezahlt werden. 2. Auch bei der Behandlung künftiger Lieferungen auf noch laufende langfristige Verträge, deren Preisvereinbarungen nach der heutigen Lage des Rohstoffmarktes und der Wirtschaftslage als zu hoch erscheinen, muß, wenn eine Preisermäßigung nicht durchzuführen ist, an dem Vertragsinhalt festgehalten werden. Sofern es bei solchen Verträgen nicht möglich ist, durch Vergütung von Zusatz- und Anschlußaufträgen an die gleiche Firma Preisermäßigungen zu erlangen, ist bei Verhandlungen über Preisnachlässe gewisse Rücksicht geboten, damit berechnete Beschwerden über unzulässige Ausnutzung des Einflusses der Beschaffungstelle nicht erhoben werden können. Auch ist es nicht zulässig, Firmen, die eine Preisermäßigung aus berechtigten Gründen ablehnen, die Gelegenheit zu weiterer Angeboten abzugeben zu nehmen. 3. Falls bei Ausschreibungen auch das wirtschaftlichste Angebot nach Ansicht der Beschaffungstelle unangerechnet hoch erscheint, ist die Ausschreibung niederzuschlagen, die Niederzuschläge zu den Akten anzulegen und nach den Bestimmungen der VZV. entweder neu auszuschreiben oder im Verhandlungswege unter Beachtung der Angaben zu Ziffer 2 eine weitere Herabsetzung der Preise anzustreben.“

Lehrreiche USA.-Kleinhandels-Kreditstatistik

Der von der New York Trust Company herausgegebene „Index“ teilt die wesentlichen Ergebnisse einer vom Department of Commerce gemeinsam mit der National Retail Credit Association vorgenommenen Untersuchung über das Problem des Detailkredit-Kredit (Abzahlungs- und offener Buchkredit) mit. Die Untersuchung betraf 28.779 Detailgeschäfte, die sich bei einem Umsatz von 4,75 Milliarden Dollar auf 27 Spezialzweige und regional über die ganzen Vereinigten Staaten verteilten. (Die gesamten USA.-Detailumsätze werden auf 40 bis 50 Milliarden Dollar jährlich geschätzt.) Von den 4,75 Milliarden Dollar kamen 58,6% auf Kassaverkäufe, 32,2% auf offenen Buchkredit und 9,2% auf Abzahlungskredit. Unter ausschließlicher Berücksichtigung der Abzahlungskredite abschließenden Geschäfte und unter Ausschluß der Postverkaufshäuser und Kettenläden lauteten die so fortgeführten Quoten für Kassaverkäufe 39,8%, für offene Buchkreditverkäufe 48,6% und für Abzahlungskredite 12,1%. Hinsichtlich der Verluste aus Kreditgewährung lagen Berichte über offenen Buchkreditverkauf von 10.204 Läden, über Abzahlungsverkäufe von 2081 Läden vor. Der Verlustdurchschnitt lag bei offener Kreditgewährung bei 0,6%, er betrug beim Abzahlungsverkauf das Doppelte, d. h. 1,2% der kreditierten Summe. Je nach Branchen zeigen sich außerordentliche Unterschiede. Im Abzahlungsverkauf der Bekleidungsgruppe betrug die Verlustquote 7,9% gegenüber nur 0,2% in der Gruppe Kohlen, Holz und Baumaterialien. Bei der offenen Kreditgewährung wurden elektrische Apparate von dem höchsten Ausmaß mit 1,5% betroffen, während der niedrigste Satz von 0,4% erneut die Kohlen und Holzgruppe betraf. Besonders hohe Quoten von über 7% ihrer Gesamtumsätze wickeln als offenen Buchkredit u. a. die Gruppen Baumaterialien, Kohlen, Holz, Pech und Öle ab, während die Gruppen Eisen und Stahl, Möbel, elektrische Apparate, Musikinstrumente, Automobile etwa 50% und mehr ihrer Umsätze als Abzahlungsverkäufe tätigen.

Reparationslasten - Steuerpolitik - Handelspolitik

Ein treffendes Urteil der D. D. Bank

Das Bild, das die Konjunkturlage der Weltwirtschaft bietet, hat sich, wie die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft in ihren Wirtschaftsnachrichten ausführt, in den letzten Wochen in seinen Grundzügen kaum verändert.

Die Konjunkturverschlechterung hat fast in allen Ländern mehr oder weniger starke Fortschritte gemacht, und die Welle der Depression hat auch von den wenigen bisher von ihr noch verschonten Volkswirtschaften einige teils miterschlagen, teils hat sie hemmend auf ihren von der weltwirtschaftlichen Entwicklung isolierten gänzlich konjunkturverlauf gewirkt, wie in Frankreich, Norwegen und Dänemark.

Es ist nicht zu verwundern, daß Dauer und Intensität der Depression sowie vor allem auch die seitene Ausdehnung und Einseitigkeit, mit der sie auf fast allen Ländern lastet, die Frage nach ihren Ursachen immer stärker in den Vordergrund rücken.

Die Erkenntnis ist allgemein geworden, daß es sich vor allem um die Folgen einer Ueberproduktion handelt. Zugleich mehren sich aber die Stimmen, welche die politischen Schulden, das verhängnisvolle finanzielle Vermächtnis des Weltkrieges, für die Störung des Wirtschaftsgleichgewichtes der Welt zumindest mit verantwortlich machen. Es ist augenscheinlich, daß zwischen den Reparationszahlungen und der interaktierten Verschuldung einerseits und den gegenwärtigen Störungen der Weltwirtschaft andererseits in mehrfacher Beziehung enge Zusammenhänge bestehen. Die Abtragung der politischen Schulden beeinflusst Größe und Richtung der Kapital- und Warenströme von Land zu Land. In dem sonst letztlich nach Maßgabe von wirtschaftlicher Leistung und Gegenleistung sich vollziehenden Wert- und Gütertausch der Volkswirtschaften untereinander entstehen schuldverpflichteten Staaten dadurch, daß die einzelnen schuldverpflichteten Länder unter dem Druck der Notwendigkeit, sich die Zahlungsmittel für ihre interaktierten bzw. Reparationszahlungen zu beschaffen, sich genötigt sehen, für eine ausgeglichene Zahlungsbilanz Sorge zu tragen.

Der künstliche Ausgleich durch Bereinnahme von lang- und kurzfristigem Reiskapital

Ist von der Bereitwilligkeit der Kapitalüberhäufenden, solche Abgaben vorzunehmen, abhängig und nicht immer in dem Ausmaß möglich, das zur vollen Wiedererholung der durch die Schuldabtragungen verlorenen Kaufkraft erforderlich wäre. Außerdem sind solcher Kapitaleinfuhr durch die aus ihr sich ergebenden dauernden Zins- und Amortisationsverpflichtungen Grenzen gezogen. Eine befähigte Aktivierung der Zahlungsbilanz ist in der überwiegenden Zahl der Fälle nur dadurch herzustellen, daß diese Länder aus ihren Handelsbilanzen Überschüsse zu erzielen suchen. Da gerade das größte Gläubigerland der politischen Schuldner, die Vereinigten Staaten, aber auch neben ihnen die anderen Länder, mit prohibitiven Zöllen und Abwehrmaßnahmen den Schuldner die Erreichung der notwendigen Ausfuhrmengen erschweren, so werden diese automatisch auf den Weg verwiesen, die aktiven Überschüsse ihrer Zahlungsbilanz mit dem Mittel einer Beschränkung ihrer Einfuhr zu erreichen zu suchen.

Gleichzeitig sehen sie sich in die Notwendigkeit verwickelt, mit eigenem Produktionsapparat die sonst aus dem Ausland zu beziehenden Waren her-

zustellen, wodurch die an sich schon vorhandenen Tendenzen der Produktionsausweitung, hervorgerufen durch das Streben nach wirtschaftlicher Unabhängigkeit, verhärtet werden. Die Folgen sind Ueberproduktion und Preissturz.

Die Vereinnahmung der Kapitalflüsse macht sich naturgemäß vor allem in Deutschland geltend.

Infolge der Reparationszahlungen bleibt in der Kapitalverorgung Deutschlands eine Lücke, deren Schließung auch die bisherige Kapitaleinfuhr, so umfangreich sie an sich war, nicht bewerkstelligen können, und die sich durch die fortlaufenden Verlustungen Deutschlands ständig erneuert. Die zwecks Aufbringung der Reparationen notwendige

hohe Vereinnahmung schöpft bei der Produktion und bei der Konsumtion Kapital und Kaufkraft ab, wodurch die Produktionskraft und die Konsummöglichkeiten sich verringern.

Aber nicht nur der Grad der deutschen Wirtschaftstätigkeit wird dadurch betroffen, sondern auch der Export und die heimischen Agrar- und Rohstoffländer. Da andererseits auch die reparationsempfangenden Länder, besonders

die Vereinigten Staaten, keine ausreichende Verwendung für die ihnen zuzuhörenden Kapitalien haben, geht die Kapitalkraft dem eigenen Lande wie der Weltwirtschaft verloren.

In den weitgehenden Störungen, die der internationale Gütertausch aus den oben angedeuteten Zusammenhängen von Ursache und Wirkung erfahren mußte, hat sich

Deutschland bisher verhältnismäßig gut gehalten. Es ist ihm besser als beispielsweise England und Amerika gelungen, der Produktion das Abgabentheil ins Ausland offenzulassen, so daß die Entwicklung seiner Außenhandelsbilanz dem sonst so trübtenilde seiner Wirtschaftslage ein helleres Licht aufsetzt. Inwieweit es der deutschen Wirtschaft auch in Zukunft gelingen wird, ihre Ausfuhr zu stärken, hängt einmal von dem weiteren Verlauf der Weltdepression ab. Eine Verschlechterung der Lage hätte nicht nur eine weitere Minderung des Weltbedarfs an Gütern zur Folge, sondern würde auch den Kampf der Länder um die Absatzmärkte noch mehr verschärfen. Zum anderen kommt auch der Preisentwicklung der deutschen Waren eine überragende Bedeutung zu. Das Ausfuhrproblem ist gerade heute in erster Linie ein Preisproblem. Es ist unbedingt notwendig, daß sich die mögliche Minderung der Weltbedarfskosten, die sich aus dem Preissturz am Rohstoffmarkt sowie durch die erhebliche Senkung der Preise für Agrarprodukte ergibt, auch in einer entsprechenden Senkung der Preise voll und ganz auswirkt.

Lohnpolitik, Steuerpolitik und Handelspolitik werden mehr als bisher Hand in Hand gehen müssen mit dem Ziel der Verbilligung der Produktionskosten und der Bannung von Absatzwegen für die deutschen Waren ins Ausland.

Der neue Reichstag wird sich, wenn er arbeitsfähig bleiben will, mit allem Nachdruck für eine Schonung und Wiederbelebend der deutschen Wirtschaft einsetzen müssen. In dem Maße, wie die neuen Maßnahmen diesen ersten Nutzen erkennen lassen, sind sie, auch wenn es dabei im Augenblick nicht ohne gewisse neue Lasten abgeht, doch zur Stärkung des Vertrauens geeignet, dessen die Wirtschaft dringend bedarf.

Weitere Stagnation der Holzverarbeitenden Industrie

In der Möbelindustrie sind die Hoffnungen auf eine Belebung des Absatzes durch die Herbstmesse völlig fehlgeschlagen. Sie standen im Zeichen härtester Depression. Auf der Preisliste Engros- und Einzelhandel seitens des In- und Auslandes billigere Werte bevorzugt. Die Nachfrage des Auslandes erstreckte sich vornehmlich auf Einzelhandel, polierte Schlafzimmer, Stühle, Tisch- und Polstermöbel sowie Zubehör. Auf der südwestdeutschen Herbstmesse in Frankfurt a. M. lagen die Verhältnisse noch ungünstiger.

In der Bürromöbelindustrie dauert die Stagnation fort. Die Sperrholzindustrie sieht sich bei geringer Nachfrage schuldig einer noch härteren Einfuhr aus dem Ausland gegenüber. Die Türen- und Fensterindustrie ist auf Grund des Bedarfs auf dem Baumarkt zur Zeit noch befriedigend beschäftigt. Die Lage der Holzhausbauindustrie wird durch die Verhältnisse auf dem Kapitalmarkt ungünstig beeinflusst. Die Beschäftigung in der Holzindustrie ging weiter zurück.

Der Export begegnet in allen Zweigen der Holzverarbeitenden Industrie zunehmenden Schwierigkeiten und ist nur unter den ungünstigsten Bedingungen aufrecht zu erhalten. Wirken bereits die hohen Einfuhrzölle anderer Länder prohibitiv, so wird diese Zwangslage durch ungenügend innerdeutsche Bahnverhältnisse und die harte Behandlung der Betriebe verschärft. Die Zahlungsweise der Abnehmer wird sehr demängelt.

Sollnachrichten

Kanada: In dem neuen Zolltarif ist der Einfuhrzoll auf elektrische Vogelkammern und inländische elektrische Birnen auf 20% festgesetzt. Elektrische Dynamos oder Generatoren sowie Elektromotoren sind mit 25% zu verzollen. Baumstämme mit 8 Cent pro Pfund und 12% ad val. Stämme mit 8 Cent pro Pfund und 20% ad val., Feuerlöschgeräte mit 25% ad val. usw.

Venezuela: Nach einem Erlass vom 6. August sind 5000 in diese Verden zum Anstreichen von Eisen unter Klasse 5 des Tarifs zu verzollen. Damit beläuft sich der Zoll auf 6.064 Boliviar per Kilogramm.

England: Das britische Wirtschaftsministerium berät zur Zeit über eine Erhöhung des Zementzölles auf das Dreifache, also von 0,006 Goldfrank oder 0,488 Cent per Kilogramm auf 0,018 Kronen oder 1,8 Cent per Kilogramm. Für diese Zoll-erhöhung hat sich die heimische Zementindustrie schon seit langer Zeit eingesetzt.

Frankreich: Nach dem revidierten französischen Zolltarif unterliegt die Einfuhr von Chassis für Kraftwagen einem niedrigeren Tarif als Personenwagen-Chassis.

Italien: Nach einem Erlass vom 20. Juni ist die Einfuhr von Stahl für den Bau von Schiffsrumpfen, Maschinen und Reffeln gesteuert.

Schweden: Nach einem neuerlichen Erlass ist der Einfuhrzoll für Rohseide von 11 auf 15% ad valorem erhöht. Personenautomobile sind (an Stelle von 25% ad valorem) bei einem Gewicht von weniger als 15 h. p. mit 270 schwedischen Pfund Sterling, aber nicht weniger als 80 und nicht mehr als 45% ad valorem zu verzollen, von 15 bis 20 h. p. mit 270 schwedischen Pfund Sterling usw. Demnach wird der Zoll auf Seidenpapier

zum Verpacken von Orangen und Limonen, auf Glühföfen, auf Pelmenen, auf ungeschlichtete Outergarne und Outergewebe in Postfall kommen.

Polen: Durch Verordnung vom 30. August 1930 wird Posttasche mit 20 Stütz für 100 Kilogramm (an Stelle 18 Stütz) ver-zollt.

Türkei: Nach dem Inkrafttreten des Handelsvertrages mit der Türkei wird ab 25. September die Einfuhr von Feigen zur Herstellung von Kaffeekapseln mit 2 Reichsmark, von Nüssen mit 5 Reichsmark, von geknüpften Teppichen mit Flor, im Gewicht nicht über 4 Kilogramm und nicht über 1,20 : 1,75 Meter groß, mit 700 Reichsmark vergollt.

Berliner Schluß- und Nachbörse vom 3. Oktober

Nach Schwankungen unerholt Privatdiskont 3,875%

Im Verlaufe waren die Hauptpapiere auf Deckungen etwas befristet, doch gingen diese Gewinne später bald wieder verloren. Geldverkehr waren 3 und D. G. Farben 1% erholt. Der Rentenmarkt lag ruhig. Reichsschuldbuchforderungen waren bis zu 1% und Obligationen bis zu 0,5% niedriger. Die übrigen Werte teils gehalten, teils etwas freundlicher. Goldplandbriefe und Liquidationsplandbriefe waren beachtet. Von ausländischen Plandbriefen gewannen 7%ige Ökonomie 55 Pfg. Von Ausländern waren Venedig-Gewinniger Prioritäten durchschnittlich 0,5% fester. Auch 4%ige Mexikaner im Verlaufe 0,5% höher. Annotier waren angeboten. Der Privatdiskont blieb unverändert 3,875%. Am Devisenmarkt machte sich harte Nachfrage geltend. Der Dollar zog auf 4,2010, das Pfund auf 20,415 und der französische Frank, der am stärksten gefragt war, auf 16,485 an. Dollarnoten wurden mit 4,212 und Pfundnoten mit 20,427 festgelegt. Die Börse schloß angesichts der Ungewißheit der innerpolitischen Entwicklung unerholt. Alu lagen schwach und ermäßigten sich auf 62,25 (gekern 60,25). Daneben lagen Doppelbendbank auf Meldungen über neue Doppelbendbanktransaktionen sehr fest. Nach 6 Uhr 15 hörte man 3. G. Farben 187,875, Alu 62, Aicherleben 195,5, Salzdetfurth 279,5, Siemens 180, Vereinigte Stahl 71,25, Reichsbank 223,25, Berger 240, Zeiß 74,25, Neudorf 6,8.

Am Kassamarkt überwogen heute die Kursabschwächungen, die sich im Rahmen von etwa 2 bis 3% zeigten. Stärker offeriert waren Deutsche Babcock — 7, Sechtleben — 5,5, Rosenthal-Portzellan — 4, Lindholm — 10, Rheinische Möbelstoffe — 2,5, Röntgenberger Vogerhaus — 3,75, Dresdner Gardinen — 3 und Meißner 4,5%. Andererseits konnten sich Carl Weg um 0,5, Wegelin um 4,5, Rhein. Spiegelglas und Witten-Zement um je 2,25% erhöhen.

Frankfurter Abendbörse vom 3. Oktober

Sehr ruhig, Kurse behauptet

Die Abendbörse verlief bei kleinem Geschäft sehr ruhig. Orders aus Substitutionsländern und dem Ausland lagen kaum vor. Man ist sehr zurückhaltend. Verschleudert wurden keine Deckungs-käufe vorgenommen, so daß die Kurse gut behauptet, zum Teil etwas über Berliner Schluß lagen. Farben bis 0,5% gebessert. Am Rentenmarkt waren einige Käufe in Goldplandbriefen zu beobachten. Im Verlauf blieb die Börse ohne Veränderung der Kurse gut behauptet. Farben schlossen 188,25.

Es wurden notiert: Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe Reubilly 6,55, 4% Schuggeheimanleihe 2,70. Ausländische Anleihen: 5% Mexikaner 12,75. Panfaktien: Adco 102,25, Berliner Handelsgesellschaft 181,5, Commercobank 119, Danabank 102, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 118, Dresdner Bank 118,5, Bergwerksaktien: Buderus 93, Gelsenkirchen 100, Kali Aicherleben 194,5, Böhmerberg 197, Alodner 72, Mannesmann 72,25, Thyssen 69,25.

Reichsbankzinsätze	
seit 21. 6. 1930	
Reichsdiskont	4%
Lombardzinsfuß	5%

Wetn. Braunkohlen 181, Steinkohle 70, Ser. Stahlwerke 77, Transporter 20, Bagag 79, Nordloos 79, 375, Industriellen: Kfz 62,5, Kfz 62,5, Elektr. Licht und Kraft 126, 3. W. Farben 128, 25, Feiten & Quillauer 98, Geffirel 125,5, T. Goldschmidt 48,5, Goldmann 75, Bohmeyer 148, Metallgesellschaft 98,5, Röhrenwerke 31, Schafert 127, Siemens & Halske 180, Südd. Zucker 181.

Auswärtige Devisen

* London, 3. Oktober, 3 1/2 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. New York 4,61 1/2, Montreal 4,85, 625, Amsterdam 12,04, 66, Paris 129,54, Brüssel 34,83, 875, Italien 92,70, Berlin 20,41, 75, Schweiz 26,68, 625, Spanien 16,92, Kopenhagen 18,15, 75, Stockholm 18,09, Oslo 18,15, 75, Warschau 108,22, Dillingen 198, Prag 162,74, Budapest 27,77, 625, Belgrad 274,75, Sofia 670,50, Moskau 941 1/2, Rumänien 818, Konstantinopel 10,25, Athen 375, 125, Wien 34,42, Venedig 25,17, Warschau 13,35, Buenos Aires 39,59, Rio de Janeiro 521, Alexandria 97,50, Hongkong 14,125, Schanghai 1,7, 75, Yokohama 2,048, Mexiko 10,80, Montevideo 40,00, Valparaiso 39,98, Rio auf London per 90 Tage 5,28 bis 5,34.

* New York, 3. Oktober, 10 Uhr amer. Zeit. Devisenkurse. Berlin 29,80, 625, London 4,85 1/2, Schweiz 19,41, 875, Holland 10,33, 50, Oslo 26,75, 25, Kopenhagen 26,75, 75, Stockholm 26,85, 50, Madrid 19,86, Japan 49,54.

* New York, 3. Oktober, Devisenkurse. (Schluß). Berlin 29,80, London 4,85 1/2, 60 Tage Wechsel 4,83 1/2, Paris 129,50, 60 Tage Wechsel 130,875, Schweiz 19,41, 25, Italien 92,75, Holland 10,33, 50, Wien 34,42, 25, Budapest 17,51, 25, Prag 206,875, Belgrad 177,25, Warschau 11,21, 50, Oslo 26,75, 50, Kopenhagen 26,75, 50, Stockholm 26,80, 75, Brüssel 13,95, Madrid 19,36, Dillingen 26,2, Buzarek 39,75, Neuorleans auf London 60 Tage Wechsel 4,83 1/2, Montreal 100,00, Kolumbien, Goldpreis 124,75, Papierpreis 35,37, Rio de Janeiro 10,55, Sofia 78, Athen 129,625, Japan 49,54, Bankaferte 100 Tage 2 W. 1,875 W. ägl. Geld 2. Primahandelsschuld 2,75 niedriger, 3. höchster Kurs, Dollar in Buenos Aires 16, Prolongationslag für ägl. Geld 2.

Geld- und Börsenwesen

* Reichsmarkumrechnungsfuß in Österreich. Die Generalpostdirektion hat das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen mit Wirkung vom 2. Oktober ab wieder auf 170 Schilling (in den letzten Tagen 172 Schilling) für 100 Reichsmark festgelegt.

Schäftsabschlüsse

* AG. für pharmazeutische Bedarfartikel vorm. Georg Meudert, Rassel. — Wieder 7 % Dividende. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 20. Oktober einberufenen Hauptversammlung vor ausreichenden Abschreibungen i. H. 63,474 Reichsmark die Verteilung einer Dividende von wieder 7 % vorzuschlagen.

* Gläubiger-Vereinigung K. G., Gelsenkirchen. Wieder 10 % Dividende. Für das am 30. September 1929 abgelaufene Geschäftsjahr wird das Unternehmen auf Grund des Interessengemeinschaftsvertrages mit der Dortmunder Hüttenbräunerei K. G., Dortmund, eine Dividende von wieder 10 % in Vorschlag bringen. In dem abgelaufenen Geschäftsjahre haben die ersten Monate mit einer Abwärtstendenz eingeleitet. Infolge des milden Winters war der Absatz im ersten Halbjahr betrübend. Im letzten Teil des Berichtsjahres machte sich sowohl der Konjunkturrückgang wie auch die Auswirkungen der inzwischen erfolgten Bierneuerhebung bemerkbar.

* Frankfurter Boden-AG., Frankfurt/Main. Die nach der vor einigen Jahren vorgenommenen Umartung mit nur noch 300.000 Reichsmark Kapital arbeitende Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1929 zusätzlich Gewinnüberschuss, Doppelzinsen und sonstige Einnahmen von insgesamt 87.191 (58.888) Reichsmark, denen Gesamtausgaben von 81.597 (51.688) Reichsmark gegenüberstehen, so daß sich ein Reingewinn von 2002 (12.195) Reichsmark ergibt, der vorzutragen wird. Im Geschäftsjahr 1929 befaßte sich die Verwaltung mit Vorhandenbericht hauptsächlich mit der Bearbeitung bzw. der Durchführung des Bauvertrages in Frankfurt a. M., Eiserheimer Landstraße, das durch Kaufvertrag mit der Stadt Frankfurt a. M. beschl. übergeben, aus der Bilanz: Immobilien 1.110.941 (1.084.880) Reichsmark, im Bau befindliches Grundstück 722.163 (—) Reichsmark, Doppelzinsen 82.390 (75.519) Reichsmark und Debitoren 1.670.242 (1.678.092) Reichsmark, andererseits Doppelzinsen 820.000 (80.000) Reichsmark und Kreditoren 2.908.016 (2.424.068) Reichsmark.

Hauptversammlungen

* Hamburgische Elektrizitätswerke K. G. Die Hauptversammlung genehmigte die Verteilung einer Dividende von wieder 10 %. Auf Anfrage über die Höhe des Zuganges an Anlagen (21,1 Millionen Reichsmark) wurde von der Verwaltung erklärt, daß der größte Teil davon zur Erweiterung der Anlage des neuen Kraftwerkes Neuloh verwendet worden ist. Für die Fernheizung seien rund 3 Mill. Reichsmark aufgewendet worden. Ueber den Verlauf der bisherigen drei Monate des neuen Geschäftsjahres wurde erklärt, daß auch die Q. W. von der wirtschaftlichen Depression nicht unberührt geblieben seien. Im Gegensatz zu dem allernächsten Elektrizitätswerken sei aber doch eine geringe Zunahme gegenüber den drei Monaten des vergangenen Jahres zu verzeichnen. Wenn sich die Lage nicht ungünstiger gestaltet, könne man auch für das laufende Jahr mit einem befriedigenden Ergebnis rechnen.

Zahlungseinstellungen

* Zahlungseinstellung eines bekannten Essener Modehändlers. Die Firma Pilsner-Michel, vereintigte Modehäuser W. u. H. in Essen, eines der führenden Häuser am dortigen Plage, hat, wie der „Konfektionär“ erzählt, sich mit erheblichen Verlusten an die Gläubiger gewandt und strebt einen gerichtlichen Vergleich an.

Verchiedenes

* Reichsfinanzminister a. D. Giffenberg nicht im Ausschüsse der Revisionskommission. Herr Reichsfinanzminister a. D. Giffenberg (Schreibz. Nr. 114 der „Dresdner Nachrichten“) vom 27. Juli 1929, die mit seiner heute erst in die Hand kommt, befindet sich auf Seite 12 eine Notiz, die sei „höherem Vernehmen nach“ kurzlich in dem Ausschüsse der Revisionskommission Revisions G. m. b. H. beraten worden. Diese Notiz ist unrichtig. Weder bin ich in dem Ausschüsse der Revisionskommission G. m. b. H. eingetreten, noch hat mein Eintritt in den Ausschüsse dieser Firma jemals auch nur zur Diskussion gekommen. Ich habe weder zu der Firma Revisions G. m. b. H. irgendeiner anderen Untersuchung der Revisionsindustrie in Beziehung.

Sächsishe und außersächsische Konkurse

(Nun. = Anmeldebüro)

Sächsisch: Gröfzinet: Pausen: Schloßherrmeister Karl Alfred Oberhäuser, Großdörsch, Am. 22. Oktober. Oberbach: Fuhrgeschäftsinhaber und Roblenhändler Bernhard Brunenwald, Neugersdorf, Am. 20. Oktober. Reiztal: Fuhrbesitzer Gustav Teubner, Reiztal, Am. 6. November. Vimbach: Kaufmann Karl Otto Wehrle, Wittgensdorf, Am. 28. Oktober. Zwidaun: Nachschloß Hofmeister Paul König, Zwidaun, Am. 8. November.

Aufgehoben: Brand-Erbisdorf: Wirtzig Sarah verm. Gerzel geb. Neuber, i. H. Paul Gerzel, Ritten- und Wöbelfabrik, Reichenbach, Oberbach: Kaufmann Otto Ebert, i. H. August Ebert, Oberbach. — Techniker Fritz Ebert, i. H. August Ebert, Oberbach. Kaufmann Friedrich Spremberg, Wittgensdorf, Richard Kurt Hermann August Ebert, Reichenbach, Spremberg, Planen: Paul Krebs, Jägerbandlung, Planen.

Außersächsische

Gröfzinet: Berlin: Vereintigte Berliner Metallwaren-Fabrik K. G., Berlin W. 81, Am. 15. Oktober. Hochhof (Weidlich): Weidlichbauern G. m. b. H., Hochhof, Am. 26. Oktober. Weiter (Hübner): Walter K. G., Weimar, Am. 18. Oktober.

Berichtliche Vergleichsverfahren in Sachsen

Gröfzinet: Sächsisch: Holzindustrie und Wöbelfabrik, G. m. b. H., Ledersan. Aufgehoben: Julius Kluge, Baumwollweberei, Oetzhan, K. G. Chemnitz. Kaufmann Karl Hans Graupner, Chemnitz. Fabrikant Paul Reinhold Schuppe, i. H. H. Casper, Reichenbach, K. G. Weidlichbauern, Kaufmann Eugen Hugo Bräuner, Vimbach.

Von den Warenmärkten

Dresdner Produktionsbeleg vom 3. Oktober

Weizen, neuer, effekt. Gewicht Weizen 75 Kilogramm 221 bis 226 (228 bis 238), feiner. Roggen, neuer, effekt. Gewicht Weizen 71 Kilogramm 151 bis 156 (149 bis 154), feiner. Futtergerste 170 bis 195 (170 bis 195), feiner. Sommergerste, spätere 195 bis 210 (195 bis 210), feiner. Wintergerste, Weizen 68 bis 64 Kilogramm 180 bis 185 (180 bis 185), feiner. Gerste, inländischer, alter 174 bis 183 (174 bis 183), feiner. Dergl. neuer 182 bis 182 (180 bis 180), feiner. Mais mit 25 Mark Zoll 250 bis 255 (250 bis 255), feiner. Dergl. mit 2,50 Mark Zoll, Siquantia 80 bis 81 (80 bis 81), feiner. Weizen 25 bis 26 (25 bis 26), feiner. Gerste, kleine 26,50 bis 27,50 (26,50 bis 27,50), feiner. Trossenmehl 7 bis 7,20 (7,20 bis 7,40), feiner. Kartoffelflocken 16 bis 16,80 (16 bis 16,50), feiner. Dresdner Marken: Futtermehl 11,50 bis 12,50 (11,50 bis 12,50), feiner. Weizenmehl 8,10 bis 8,50 (8,50 bis 8,90), feiner. Roggenmehl 8 bis 9,00 (8,40 bis 10), feiner. Raisermaiz 47 bis 48,50 (47 bis 48,50), feiner. Wintermaiz 41 bis 42,50 (41 bis 42,50), feiner. Weizenmaiz 14,50 bis 16,50 (14,50 bis 16,50), feiner. Inlandsmehlgerste, Topp 70 bis 87 (86 bis 87), feiner. Roggenmehl 6 bis 6,00 (5,7 bis 5,9 (27 bis 28), feiner. Roggenmaiz 14,50 bis 16,50 (14,50 bis 16,50), feiner. Feinste Ware über Ostia. — Bei Abweichungen des Naturgewichtes: Weizen über 75 bis 78 Kilogramm 2 Mark je Kilogramm Zulage. Weizen über 75 bis 78 Kilogramm 3 Mark je Kilogramm Zulage. Roggen über 71 bis 74 Kilogramm 2 Mark je Kilogramm Zulage. Roggen über 70 bis 67 Kilogramm 3 Mark je Kilogramm Zulage. Roggen über 70 bis 67 Kilogramm 3 Mark je Kilogramm Zulage. Das Effektivgewicht ist bis auf weiteres festgelegt.

Hamburger Warenmarkt vom 3. Oktober

Kaffee. Aus Brasilien lagen heute Offerten vor, die infolge des Anstiehs des Rohkaffees bis 1 Schilling höher lauten. Am Terminmarkt verlor das Geschäft bei wenig geänderten Preisen ruhig. Das Geschäft am Lokomarkt war klein, Preise unverändert. Gewaschene Kaffees lagen infolge von Materialknappheit fester. Santos-Spezial 67 bis 77, Extraprima 62 bis 67, Prima 57 bis 62, Superior 54 bis 57, Woods 50 bis 54, Rio 87 bis 47; gewaschene Calabares 55 bis 105, Guatemala 59 bis 131, Rohkaffee 63 bis 142, Maragogipe 85 bis 166 Reichsmark per 50 Kilogramm unzerzollt.

Rafina. Das Geschäft hat sich etwas belebt, die Preise lagen teilweise leicht erhöht. Accra Haupterte 28,8 bis 28,8, Antwerpen per Oktober 24,6, neue Ernte per Oktober-Dezember 27,8 bis 27,8, Superior-Bahia per Oktober 31, Feinstrombe 30, Superior-Epoca-Arriba per Oktober-November 51,8, Trinidad-Plantation per Januar-Februar 41, Madala per Oktober 50,8 Schilling per 50 Kilogramm unzerzollt. — Deutsche Inlandskaffeebutter lag etwas freundlicher und notierte prompt Mitteldeutschland 2,05 bis 2,07, prompt Norddeutschland 2,02 bis 2,07, prompt Westdeutschland 2,07 bis 2,10 Reichsmark per Kilogramm.

Reis. Aus Zentralamerika und Afrika bestand Nachfrage, das Inlandgeschäft blieb ruhig. Burma PWD. 14,6, Bassein 00/0 glacierte 15,6, Roulmein 20, Siam 000 extra glacierte 20,6, dekad. 0000 glacierte 23,6, Palma 000 glacierte 25, Bruchreis 1. Sorte 14, dekad. 2. Sorte 15,9, Italiener 10,8, Schwimmdreis 15 Schilling per 50 Kilogramm cif unzerzollt. Extra-fancy blue rofe 10,11, Schwimmdreis 11 Dollar per 100 Kilogramm cif.

Kudlandkaffee. Schwächere Kundendmeldungen beeinträchtigten heute wieder den Markt, die Forderungen wurden ermäßigt. Tschische Kräfte feinstromb notierten prompt per Oktober 6,9, per November-Dezember 6,8 Schilling per 50 Kilogramm unzerzollt.

Schmalz. Tendenz fest. Amerikanisches 28%, raffiniertes 30% bis 30%, Hamburger Schmalz 33% Dollar per 100 Kilogramm netto.

Hallenfrüchte. Die Preise blieben bei schlepplendem Absatz unverändert. Schmalzbohnen 45, Langbohnen 88, Mittelbohnen 32, grüne Erbsen mit Schale 59, Viktoria-Erbsen 80, grüne Erbsen geschält 56, grüne Splittererbsen 58, gelbe Erbsen geschält 48, gelbe Splittererbsen 56, kleine Erbsen 29 bis 35, Wittklingen 38 bis 48, große Erbsen 11 bis 80 Reichsmark per 100 Kilogramm verzollt ab Hamburg.

Getreide. Weizen lag infolge von Deckungsauflagen erhöht. Tendenz fest.

Polens Getreide- und -anfuhr im Erntejahre 1929/30. Im Erntejahre 1929/30 (1. August 1929 bis 31. Juli 1930) wurden von Polen im Vergleich zum Vorjahre folgende Mengen Getreide und Weizen ausgeführt: 12.900 (14.78) Tonn Weizen, 300.848 (274.048) Tonn Roggen, 268.845 (188.137) Tonn Gerste, 81.760 (101.502) Tonn Hafer, 6091 (1285) Tonn Weizenmehl und 10.819 (9714) Tonn Roggenmehl. Die Einfuhr war demgegenüber geringfügig: 15.040 (68.052) Tonn Weizen, 890 (17.042) Tonn Roggen, 127 (1820) Tonn Gerste, 2064 (14.801) Tonn Hafer und 1630 (1343) Tonn Weizenmehl. Eine Einfuhr von Roggenmehl erfolgte in den beiden letzten Erntejahren nicht. Demnach ergaben sämtliche Getreidearten (auch Weizen bei Einrechnung des Weizenmehls) in diesem Jahre Exportüberschüsse, während dies im Vorjahre nur bei Roggen und Gerste der Fall war. Der Ausfuhrüberschuss bei Roggen war in diesem Jahre etwa sechsmal so groß wie im Vorjahre.

Berliner Metallterminhandel vom 3. Oktober

Kupfer: Itzig. Oktober 88 bez., 86 W., 86,50 Br., November 88,75 W., 86 Br., Dezember 85,50 W., 85,75 Br., Januar 85,25 W., 85,50 Br., Februar 85,25 W., 85,50 Br., März 85,50 bez., 85 W., 85,25 Br., April 85 W., 85,25 Br., Mai 85 W., 85,25 Br., Juni 85 W., 85,25 Br., Juli 85 W., 85,25 Br., August 85,25 bez., 85 W., 85,50 Br., September 85,50 bez., 85,50 W., 86,50 Br. — Silber: rubia. Oktober 30 W., 32 Br., November 31 W., 32 Br., Dezember 31 bez., 31 W., 31,50 Br., Januar 31,25 W., 31,50 Br., Februar 31,25 W., 31,50 Br., März 31,25 W., 31,50 Br., April 31,25 W., 31,50 Br., Mai 31,25 W., 31,50 Br., Juni 31,25 W., 31,50 Br., Juli 31,25 W., 31,50 Br., August 31,25 W., 31,50 Br., September 31,25 W., 31,50 Br. — Zink: Itzig. Oktober 29 W., 29 Br., November 28,25 W., 29 Br., Dezember 29 bis 28,50 bez., 28,75 W., 29 Br., Januar 29,50 bez., 29,25 W., 29,50 Br., Februar 29,50 W., 30 Br., März 29,50 W., 30,25 Br., April 29,50 W., 30,50 Br., Mai 30 W., 30,75 Br., Juni 30,25 W., 31 Br., Juli 30,50 W., 31,50 Br., August 30,50 W., 31,50 Br., September 30,50 W., 31,50 Br.

Hesperool, 3. Oktober. Baumwolle. (Schluß.) Loko 5,78, Oktober 5,77, November 5,81, Dezember 5,87, Januar 5,72, Februar 5,77, März 5,88, April 5,87, Mai 5,98, Juni 5,96, Juli 5,92, August 6,05, September 6,08, Oktober 6,18, Januar (1931) 6,22, März 6,30, Mai 6,38, Tagelieferung 17.800, Tageslofterkäufe 7000, Exportverkauf 200. Haupt-Lieferer: G. W. fair loco 7,65. Tendenz: ruhig. — Kakaopflanze. (Schluß.) Sankt-Petersburg: Loko 8,80, November 8,80, Dezember 8,84, Januar 8,84, März 9,02, Mai 9,17, Juli 9,26. Upper: November 8,60, Dezember 8,67, Januar 8,72, März 8,85, Mai 8,98, Juli 9,00. Tendenz: kaum stetig.

New York, 3. Oktober. Baumwolle. (Anfang.) Oktober 10,38, Dezember 10,56 bis 10,57, Januar 10,68. Tendenz: kaum stetig.

Amerikanische Warenmärkte

Table with columns for 'Waren', '3. Oktober', and '2. Oktober'. Includes sections for 'Kudland', 'Kaffee', 'Schmalz', and 'Wolle'.

Table with columns for 'Waren', '3. Oktober', and '2. Oktober'. Includes sections for 'Baumwolle - New York (Schluß)' and 'Baumwolle - Neuorleans (Schluß)'.

Am Baumwollmarkt ergaben sich bei schlepplendem Absatz Schwankungen. Im Hinblick auf die Liverpooler Rabel erfolgten Abgaben für Rechnung der Wap- und südlichen Firmen, die Käufer wirften, als die technische Position des Marktes offenbar geschwächt ist. Unter Käufen des Handels und Dedungen trat eine teilweise Erholung ein. Einige Anzeigen bot die Befestigung des Weizenmarktes. Wegen Schluß waren wieder Abgaben für Rechnung höherer Firmen zu beobachten.

Table with columns for 'Waren', '3. Oktober', and '2. Oktober'. Includes sections for 'Metalle - New York (Schluß)' and 'Getreide und Mehl (Schluß)'.

Table with columns for 'Waren', '3. Oktober', and '2. Oktober'. Includes sections for 'Chicago, Terminpreise' and 'Wollpreise'.

Weizen eröffnete auf Grund von wachsenden Niederlagen in Teilen von Kansas mit niedrigeren Preisen. Bereits in den Vormittagsstunden machte sich eine Erholung bemerkbar. Eine Schätzung des Ackerbaudepartements, derzufolge 500.000.000 Bushels benötigt werden, dürfte zum Ausgleich der allgemeinen, hüttengetreideminierten, bei guter Ernte. Da außerdem gute Käufe von bedeutenden Kommissionfirmen zu beobachten waren, lagen die Schlussnotierungen ein Cent über denen des Vorjahres. Besichtigung fand auch die Ankündigung, daß die Farmer National Grain Corporation bereit ist, Staatszuschüsse der Farmer durch Ausdehnung ihrer Erzeugungsmöglichkeiten entgegen zu wirken.

Table with columns for 'Waren', '3. Oktober', and '2. Oktober'. Includes sections for 'Wollpreise' and 'Kaffee'.

Nach kaum stetiger Eröffnung zogen die Roggenpreise kräftig an, da die Befestigung am Weizenmarkt sowie die Preisermittlungen aus dem Nordwesten und die begehren Preise für Rostmehle Rarität Nachfrage auslösten.

Table with columns for 'Waren', '3. Oktober', and '2. Oktober'. Includes sections for 'Chicago, Lokopreise' and 'New York, Lokopreise'.

Table with columns for 'Waren', '3. Oktober', and '2. Oktober'. Includes sections for 'Winnipeg (Schluß)' and 'Wollpreise'.

Table with columns for 'Waren', '3. Oktober', and '2. Oktober'. Includes sections for 'Winnipeg (Schluß)' and 'Wollpreise'.

Table with columns for 'Waren', '3. Oktober', and '2. Oktober'. Includes sections for 'Winnipeg (Schluß)' and 'Wollpreise'.

Table with columns for 'Waren', '3. Oktober', and '2. Oktober'. Includes sections for 'Winnipeg (Schluß)' and 'Wollpreise'.

Table with columns for 'Waren', '3. Oktober', and '2. Oktober'. Includes sections for 'Winnipeg (Schluß)' and 'Wollpreise'.

Table with columns for 'Waren', '3. Oktober', and '2. Oktober'. Includes sections for 'Winnipeg (Schluß)' and 'Wollpreise'.

New York, 3. Oktober. Baumwolle. (Anfang.) Oktober 10,40, Dezember 10,59 bis 10,61, Januar 10,66, März 10,77 bis 10,78, Mai 11,04 bis 11,07, Juli 11,06. Tendenz: stetig. Buenos Aires, 3. Oktober. (Anfang.) Weizen: Oktober 7,85, November 7,85, Februar 7,78, März: Oktober 5,18, November 5,18, Dezember 5,27. Kaffee: Oktober 8,90, Januar: Oktober 14,95, November 14,06, Februar 14,70.

Kirchenangelegenheiten

Am Sonntag nach Trinitatis, den 10. Oktober 1930 und die folgenden Festtage.
A. Evangelisch-lutherische Landeskirche
Kollekte für den 6. und 7. Evangelischen Bundeskongress...

St. Nikolai, 8 Uhr u. 10 Uhr. Der Herr Jesus Christus im Himmel.
St. Nikolai, 8 Uhr u. 10 Uhr. Der Herr Jesus Christus im Himmel.
St. Nikolai, 8 Uhr u. 10 Uhr. Der Herr Jesus Christus im Himmel.

St. Nikolai, 8 Uhr u. 10 Uhr. Der Herr Jesus Christus im Himmel.
St. Nikolai, 8 Uhr u. 10 Uhr. Der Herr Jesus Christus im Himmel.
St. Nikolai, 8 Uhr u. 10 Uhr. Der Herr Jesus Christus im Himmel.

St. Nikolai, 8 Uhr u. 10 Uhr. Der Herr Jesus Christus im Himmel.
St. Nikolai, 8 Uhr u. 10 Uhr. Der Herr Jesus Christus im Himmel.
St. Nikolai, 8 Uhr u. 10 Uhr. Der Herr Jesus Christus im Himmel.

St. Nikolai, 8 Uhr u. 10 Uhr. Der Herr Jesus Christus im Himmel.
St. Nikolai, 8 Uhr u. 10 Uhr. Der Herr Jesus Christus im Himmel.
St. Nikolai, 8 Uhr u. 10 Uhr. Der Herr Jesus Christus im Himmel.

St. Nikolai, 8 Uhr u. 10 Uhr. Der Herr Jesus Christus im Himmel.
St. Nikolai, 8 Uhr u. 10 Uhr. Der Herr Jesus Christus im Himmel.
St. Nikolai, 8 Uhr u. 10 Uhr. Der Herr Jesus Christus im Himmel.

Familiennachrichten
HANS-ULRICH GEISSLER
MARIANNE GEISSLER GEB. SCHMORL
VERMÄHLTE
WINKWITZ BEI DRESDEN, DEN 4. OKTOBER 1930

Bürgermeister Dr. jur. Johannes Grunewald
Hertha Grunewald geb. Pötschke
zeigen ihre in Zittau vollzogene Vermählung an
Hartha und Dresden-Weißer Hirsch, Im September 1930
Mit großer Freude zeigen wir die glückliche Geburt eines gesunden Jungen an
Legationssekretär Dr. Jani
und Frau Liselotte Jani geb. Cramer
Berlin-Wilmersdorf, Durlacher Straße 18, 1. Oktober 1930

kaufe in Winkler 4-Läden
Struvestr. 9
Johannstr. 9
Prager Str. 36
Kesselsdorfer Str. 7
Geringe Anzahlung!
Bequemste Teilzahlung!

Am Freitag in den frühen Morgenstunden rief Gott mein über alles geliebtes, herzensgutes Kind, unseren teuren, unvergesslichen jüngsten Bruder
Fritz Gerhart Beck
nach kurzem, schwerem Leiden im 12. Lebensjahre heim. Er folgt seinem lieben Vater nach kaum 2 Jahren in die Ewigkeit nach.
In tiefstem Weh
Dresden-A., Christianstr. 30, am 3. Oktober 1930. Frida verw. Beck geb. Geißler und Kinder.
Die Einäscherung findet Montag, den 6. Oktober, nachmittags 1/4 Uhr, im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz statt. Etwa zugelegte Blumen spenden werden dorthin erbeten. Von Beileidsbesuchen bitten wir herzlichst dankend abzusehen.

Schöne Familiennachrichten
Vermählt: Oberverwaltungsinspektor Bruno Wenzel mit Eva verw. geb. Wedder.
Herrn: Heinz Gollender mit Ruth Wenzel.
Dresden. Erich Zimmermann mit Margarete geb. Freiberg.
Verstorben: In Dresden: Stadtkriegs-Oberverwaltungsinspektor Otto Körner.
Beerdigung Sonnabend 1/4 Uhr Friedhof Tolkewitz.
Herrn: Max Baummann, Winklermannstr. 17.
Beerdigung Sonnabend 8 Uhr Johannisfriedhof.
Edvard Behr, Friedhof Tolkewitz.
Beerdigung Sonnabend 4 Uhr im Friedhof Tolkewitz.
Friedrich Max Schmidt, Winklermannstr. 19.
Beerdigung Sonnabend 1/4 Uhr Trinitatisfriedhof.
Herrn: Maria Richter geb. Wilton, Winklermannstr. 18.
Beerdigung Sonnabend 1/2 Uhr Johannisfriedhof.

Für Trauer:
Mäntel, Kleider und Hüte
Schleier, Handschuhe, Flore
HÖHME
DAS HAUS DER SOLIDEN WARE/GEORGPL.

